

# DIE MEISTERSINGER VON NÜRNBERG

Richard Wagner



# Contents

<b>Contents</b>	<b>1</b>
<b>Act i</b>	<b>3</b>
Scene i . . . . .	3
Scene ii . . . . .	12
Scene iii . . . . .	20
<b>Act ii</b>	<b>51</b>
Scene i . . . . .	51
Scene ii . . . . .	54
Scene iii . . . . .	58
Scene iv . . . . .	60
Scene v . . . . .	68
Scene vi . . . . .	73

<b>Act iii</b>	<b>99</b>
Scene i . . . . .	99
Scene ii . . . . .	106
Scene iii . . . . .	113
Scene iv . . . . .	122
Scene v . . . . .	132

## ACT I

### SCENE I – I

*Die Bühne stellt das Innere der Katharinenkirche in schrägem Durchschnitt dar. Von dem Hauptschiff, welches links ab dem Hintergrunde zu sich ausdehnend anzunehmen ist, sind nur noch die letzten Reihen der Kirchenstuhlbänke sichtbar. Den Vordergrund nimmt der freie Raum vor dem Chor ein; dieser wird später durch einen schwarzen Vorhang gegen das Schiff zu gänzlich geschlossen. In der letzten Reihe der Kirchenstühle sitzen Eva und Magdalene; Walther von Stolzing steht, in einiger Entfernung, zur Seite an eine Säule gelehnt, die Blicke auf Eva heftend, die sich mit stummem Gebärdenspiel wiederholt zu ihm umkehrt.*

DIE GEMEINDE Da zu dir der Heiland kam  
(Walther drückt durch Gebärde eine schmachthende Frage an Eva aus)  
willig deine Taufe nahm,

*(Evas Blick und Gebärde sucht zu antworten; doch beschämt schlägt sie das Auge wieder nieder)*

weihte sich dem Opfertod,

*(Walther zärtlich, dann dringender)*

gab er uns des Heils Gebot:

*(Eva, Walther schüchtern abweisend, aber schnell wieder seelenvoll zu ihm aufblickend)*

dass wir durch ein' Tauf' uns weih'n,

*(Walther entzückt, höchste Beteuerungen, Hoffnung.)*

seines Opfers wert zu sein.

*(Eva lächelnd, dann beschämt die Augen senkend.*

*Walther dringend, aber schnell sich unterbrechend)*

Edler Täufer, Christ's Vorläufer!

*(Walther nimmt die dringende Gebärde wieder auf, mildert sie aber sogleich, um sanft um eine Unterredung zu bitten)*

Nimm uns freundlich an, dort am Fluss Jordan.

*Die Gemeinde erhebt sich, wendet sich dem Ausgange zu und verlässt unter dem Nachspiel allmählich die Kirche. Walther heftet in höchster Spannung seinen Blick auf Eva, welche ihren Sitz ebenfalls verlässt und, von Magdalene gefolgt, langsam in seine Nähe kommt. Da Walther Eva sich nähern sieht, drängt er sich gewaltsam durch die Kirchgänger*

*zu ihr.*

WALTHER (*leise, doch feurig zu Eva*)

Verweilt! Ein Wort! Ein einzig Wort!

EVA (*sich schnell zu Magdalena umwendend*)

Mein Brusttuch! Schau! Wohl liegt's im Ort?

MAGDALENE Vergesslich' Kind! Nun heisst es: such!

Sie kehrt nach den Kirchenstühlen zurück

WALTHER Fräulein! Verzeiht der Sitte Bruch! Eines zu wissen, eines zu fragen, was müsst' ich nicht zu brechen wagen? Ob Leben oder Tod, ob Segen oder Fluch? Mit einem Worte sei mir's vertraut: mein Fräulein sagt—

MAGDALENE (*zurückkommend*)

Hier ist das Tuch.

EVA O weh! Die Spange!

MAGDALENE Fiel sie wohl ab?

(*Sie geht suchend abermals nach hinten*)

WALTHER Ob Licht und Lust oder Nacht und Tod? Ob ich erfahr, wonach ich verlange, ob ich vernehme, wovor mir graut: Mein Fräulein, sagt—

MAGDALENE (*wieder zurückkommend*)

Da ist auch die Spange. Komm, Kind! Nun hast du

Spang' und Tuch ... O weh! Da vergass ich selbst  
mein Buch!

*(Sie geht nochmals eilig nach hinten)*

WALTHER Dies eine Wort, Ihr sagt mir's nicht? Die Silbe,  
die mein Urteil spricht? Ja oder nein! Ein flücht'ger  
Laut: mein Fräulein sagt,  
*(entschlossen und hastig)*  
seid Ihr schon Braut?

MAGDALENE *(die wieder zurückgekehrt ist und sich vor  
Walther verneigt)*

Sieh da, Herr Ritter, wie sind wir hochgeehrt: mit  
Evchens Schutze habt Ihr Euch gar beschwert? Darf  
den Besuch des Helden ich Meister Pagner melden?

WALTHER *(bitter, leidenschaftlich)*

Oh, betrat ich doch nie sein Haus!

MAGDALENE Ei, Junker! Was sagt Ihr da aus? In Nürnberg  
eben nur angekommen, wart Ihr nicht freundlich aufgenom-  
men? Was Küch' und Keller, Schrein und Schrank  
Euch bot, verdient' es keinen Dank?

EVA Gut Lenchen, ach, das meint er ja nicht. Doch von  
mir wohl wünscht er Bericht. Wie sag ich's schnell?  
Versteh' ich's doch kaum! Mir ist, als wär' ich gar  
wie im Traum! Er fragt—ob ich schon Braut?

MAGDALENE *(heftig erschrocken)*



Hilf Gott! Sprich nicht so laut! Jetzt lass uns nach  
Hause gehn; wenn uns die Leut' hier sehn!

WALTHER Nicht eh'r, bis ich alles weiss!

EVA (*zu Magdalene*)

's ist leer, die Leut' sind fort.

MAGDALENE Drum eben wird mir heiss! Herr Ritter, an  
andrem Ort!

(*David tritt aus der Sakristei ein und macht sich  
darüber her, die, schwarzen Vorhänge zu schliessen*)

WALTHER (*dringend*)

Nein! Erst dies Wort!

EVA (*bittend zu Magdalene*)

Dies Wort!

MAGDALENE (*die sich bereits umgewendet, erblickt David,  
hält an und ruft zärtlich für sich*)

David? Ei! David hier?

(*Sie wendet sich wieder zurück, und zu Walther.*)

EVA (*zu Magdalene*) Was sag ich? Sag du's mir!

MAGDALENE (*zerstreut, öfter nach David sich umsehend*)

Herr Ritter, was Ihr die Jungfer fragt, das ist so  
leichtlich nicht gesagt; fürwahr ist Evchen Pogner  
Braut

EVA (*lebhaft unterbrechend*)

Doch hat noch keiner den Bräut'gam erschaut.

MAGDALENE Den Bräut'gam wohl noch niemand kennt,  
bis morgen ihn das Gericht ernennt, das dem Meis-  
tersinger erteilt den Preis—

EVA (*enthusiastisch*)  
Und selbst die Braut ihm reicht das Reis.

WALTHER (*verwundert*)  
Dem Meistersinger?

EVA (*bang*)  
Seid Ihr das nicht?

WALTHER Ein Werbgesang?

MAGDALENE Vor Wettgericht.

WALTHER Den Preis gewinnt?

MAGDALENE Wen die Meister meinen.

WALTHER Die Braut dann wählt?

EVA (*sich vergessend*)  
Euch oder keinen!  
(*Walther wendet sich, in grosser Erregung auf und  
ab gehend, zur Seite*)

MAGDALENE (*sehr erschrocken*)  
Was, Evchen! Evchen! Bist du von Sinnen?

EVA Gut' Lene, lass mich den Ritter gewinnen!

MAGDALENE Sahst ihn doch gestern zum erstenmal?

EVA Das eben schuf mir so schnelle Qual, dass ich schon  
längst ihn im Bilde sah! Sag, trat er nicht ganz wie  
David nah?

MAGDALENE (*höchst verwundert*)  
Bist du toll? Wie David?

EVA Wie David im Bild.

MAGDALENE Ach, meinst du den König mit der Harfen  
und langem Bart in der Meister Schild?

EVA Nein! Der, dess' Kiesel den Goliath warfen, das Schw-  
ert im Gurt, die Schleuder zur Hand, das Haupt von  
lichten Locken umstrahlt, wie ihn uns Meister Dürer  
gemalt.

MAGDALENE (*laut seufzend*)  
Ach, David! David!

DAVID (*der hinausgegangen und jetzt wieder zurückkommt,  
ein Lineal im Gürtel und ein grosses Stück weisser  
Kreide an einer Schnur schwenkend*)  
Da bin ich! Wer ruft?

MAGDALENE Ach, David! Was Ihr für Unglück schuft!  
(*für sich*)  
Der liebe Schelm! Wüsst' er's noch nicht?  
(*laut*)

Ei seht, da hat er uns gar verschlossen?

DAVID (*zärtlich*)

Ins Herz Euch allein!

MAGDALENE (*feurig*)

Das treue Gesicht! Ei sagt! Was treibt Ihr hier für Possen?

DAVID Behüt es, Possen? Gar ernste Ding'! Für die Meister hier richt' ich den Ring.

MAGDALENE Wie? Gäb' es ein Singen?

DAVID Nur Freiung heut: der Lehrling wird da losgesprochen, der nichts wider die Tabulatur verbrochen; Meister wird, wen die Prob' nicht reut.

MAGDALENE Da wär' der Ritter ja am rechten Ort. Jetzt, Evchen, komm, wir müssen fort.

WALTHER (*schnell sich zu den Frauen wendend*)

Zu Meister Pogner lasst mich euch geleiten.

MAGDALENE Erwartet den hier; er ist bald da. Wollt Ihr Evchens Hand erstreiten, rückt Zeit und Ort das Glück Euch nah. Zwei Lehrbuben kommen dazu und tragen Bänke herbei Jetzt eilig von hinnen!

WALTHER Was soll ich beginnen?

MAGDALENE Lasst David Euch lehren, die Freiung begehren.

Davidchen, hör, mein lieber Gesell, den Ritter hier  
bewahr' mir wohl zur Stell'! Was Fein's aus der  
Küch' bewahr' ich für dich; und morgen begehrt' du  
noch dreister, wird hier der Junker heut' Meister.  
(*Sie drängt Eva zum Fortgehen*)

EVA (*zu Walther*)  
Seh' ich Euch wieder?

WALTHER (*sehr feurig*)  
Heut' abend, gewiss! Was ich will wagen, wie könnt'  
ich's sagen? Neu ist mein Herz, neu mein Sinn, neu  
ist mir alles, was ich beginn'. Eines nur weiss ich,  
eines begreif' ich: Mit allen Sinnen Euch zu gewin-  
nen! Ist's mit dem Schwert nicht, muss es gelingen,  
gilt es als Meister Euch zu ersingen. Für Euch Gut  
und Blut! Für Euch Dichters heil'ger Mut!

EVA (*mit grosser Wärme*)  
Mein Herz, sel'ger Glut, für Euch liebesheil'ge Hut!

MAGDALENE Schnell heim, sonst geht's nicht gut!

DAVID (*der Walther verwunderungsvoll gemessen*)  
Gleich Meister? Oho! Viel Mut!  
(*Magdalene zieht Eva eilig durch die Vorhänge nach  
sich fort. Walther wirft sich, aufgeregt und brütend,  
in einen erhöhten kathederartigen Lehnstuhl, den zu-  
vor zwei Lehrbuben von der Wand ab mehr nach der*

*Mitte zu gerückt haben.)*

SCENE I — II

*Noch mehrere Lehrbuben sind eingetreten;  
sie tragen und stellen Bänke und richten  
alles zur Sitzung der Meistersinger her.*

ZWEITER LEHRBUBE David, was stehst?

ERSTER LEHRBUBE Greif ans Werk!

ZWEITER LEHRBUBE Hilf uns richten das Gemerkl!

DAVID Zu eifrigst war ich vor euch allen; schafft nun für  
euch: hab ander Gefallen!

VIER LEHRBUBEN Was der sich dünkt!

VIER LEHRBUBEN Der Lehrling' Muster!

VIER LEHRBUBEN Das macht, weil sein Meister ein Schus-  
ter.

VIER LEHRBUBEN Beim Leisten sitzt er mit der Feder.

VIER LEHRBUBEN Beim Dichten mit Draht und Pfriem.

VIER LEHRBUBEN Sein' Verse schreibt er auf rohes Leder.

ALLE ZWÖLF LEHRBUBEN (*mit entsprechender Gebärde*)

Das—dächt' ich—gerbten wir ihm!

(*Sie machen sich lachend an die fernere Herrich-  
tung*)

DAVID (*nachdem er den sinnenden Ritter eine Weile betrachtet*) Fanget an!

WALTHER (*verwundert*) Was soll's?

DAVID (*noch stärker*)

Fanget an! So ruft der "Merker" Nun sollt Ihr singen!  
Wisst Ihr das nicht?

WALTHER Wer ist der Merker?

DAVID Wisst Ihr das nicht? Wart Ihr noch nie bei 'nem  
Sing-Gericht?

WALTHER Noch nie, wo die Richter Handwerker!

DAVID Seid Ihr ein "Dichter"?

WALTHER Wär' ich's doch!

DAVID Seid Ihr ein "Singer"?

WALTHER Wüsst' ich's noch!

DAVID Doch "Schulfreund" wart Ihr und "Schüler" zuvor?

WALTHER Das klingt mir alles fremd vorm Ohr.

DAVID Und so gradhin wollt Ihr Meister werden?

WALTHER Wie, machte das so grosse Beschwerden?

DAVID O Lene! Lene!

WALTHER Wie Ihr doch tut!

DAVID O Magdalene!

WALTHER Ratet mir gut!

DAVID (*setzt sich in Positur*)

Mein Herr, der Singer Meister-Schlag gewinnt sich nicht an einem Tag. In Nüremberg der grösste Meister mich lehrt die Kunst Hans Sachs! Schon voll ein Jahr mich unterweist er, dass ich als Schüler wachs'. Schuhmacherei und Poeterei, die lern' ich da alleinerlei: hab ich das Leder glatt geschlagen, lern' ich Vokal und Konsonanz sagen; wichst' ich den Draht erst fest und steif, was sich dann reimt, ich wohl begreif! Den Pfriemen schwingend, im Stich die Ahl', was stumpf, was klingend, was Mass, was Zahl— den Leisten im Schurz, was lang, was kurz, was hart, was lind, hell oder blind, was Waisen, was Milben, was Klebsilben, was Pausen, was Körner, was Blumen, was Dörner— das alles lernt' ich mit Sorg' und Acht. Wie weit nun, meint Ihr, dass ich's gebracht?

WALTHER Wohl zu 'nem Paar recht guter Schuh'?

DAVID Ja, dahin hat's noch gute Ruh'! Ein "Bar" hat manch Gesätz' und Gebänd'; wer da gleich die rechte Regel fänd', die richt'ge Naht und den rechten Draht, mit gutgefügtten "Stollen" den Bar recht zu versohlen. Und dann erst kommt der "Abgesang"; dass der nicht



kurz und nicht zu lang und auch keinen Reim enthält, der schon im Stollen gestellt. Wer alles das merkt, weiss und kennt, wird doch immer noch nicht "Meister" genannt.

WALTHER Hilf Gott! Will ich denn Schuster sein? In die Singkunst lieber führ mich ein.

DAVID Ja, hätt' ich's nur selbst schon zum "Singer" gebracht! Wer glaubt wohl, was das für Mühe macht? Der Meister Tön' und Weisen, gar viel an Nam' und Zahl, die starken und die leisen, wer die wüsste alzumal! Der "kurze", "lang'" und "überlang'" Ton, die "Schreibpapier"-, "Schwarz-Tinten"-Weis'; der "rote", "blau'" und "grüne" Ton; die "Hageblüh"-, "Strohhalme"-, "Fengel"-Weis'; der "zarte", der "süsse", der "Rosen"-Ton; der "kurzen Liebe", der "vergessene" Ton; die "Rosmarin"-, "Gelbveiglein"-Weis', die "Regenbogen"-, die "Nachtigall"-Weis', die "englische Zinn"-, die "Zimmtröhren"-Weis', "frisch' Pomeranzen"-, "grün' Lindenblüh"-Weis', die "Frösch'"-, die "Kälber"-, die "Stieglitz"-Weis', die "abgeschiedene Vielfress"-Weis'; der "Lerchen"-, der "Schnecken"-, der "Beller"-Ton, die "Melissenblümlein"-, die "Meiran"-Weis', "Gelblöwenhaut"-, (*gefühlvoll*) "treu' Pelikan"-Weis', (*prunkend*) die "buttglänzende Draht"-Weis' ...

WALTHER Hilf Himmel! Welch endlos Tönegeleis'!

DAVID Das sind nur die Namen: nun lernt sie singen, recht, wie die Meister sie gestellt! Jed' Wort und Ton muss klärlich klingen, wo steigt die Stimm' und wo sie fällt; fangt nicht zu hoch, zu tief nicht an, als es die Stimm' erreichen kann; mit dem Atem spart, dass er nicht knappt und gar am End' Ihr überschnappt; vor dem Wort mit der Stimme ja nicht summt, nach dem Wort mit dem Mund auch nicht brummt. Nicht ändert an "Blum'" und "Koloratur", jed' Zierat fest nach des Meisters Spur. Verwechseltet Ihr, würdet gar irr', verlört Ihr Euch und kämt ins Gewirr: wär' sonst Euch alles auch gelungen, da hättet Ihr gar "versungen!" Trotz grossem Fleiss und Emsigkeit ich selbst noch bracht' es nicht so weit. So oft ich's versuch' und 's nicht gelingt, die "Knieriem-Schlag"-Weis' der Meister mir singt.

*(sanft)*

Wenn dann Jungfer Lene nicht Hilfe weiss,

*(greinend)*

sing' ich die "eitel Brot- und Wasser"-Weis'! Nehmt Euch ein Beispiel dran und lasst vom Meister-Wahn! Denn "Singer" und "Dichter" müsst Ihr sein, eh' Ihr zum "Meister" kehret ein.

VIER LEHRBUBEN *(während der Arbeit)*

David!

WALTHER Wer ist nun Dichter?

VIER LEHRBUBEN David! Kommst her?

DAVID (*zu den Lehrbuben*)

Wartet nur, gleich!— (*schnell wieder zu Walther sich wendend*) Wer der “Dichter” wär’? Habt Ihr zum “Singer” Euch aufgeschwungen und der Meister Töne richtig gesungen, fügtet Ihr selbst nun Reim’ und Wort’, dass sie genau an Stell’ und Ort passten zu eines Meisters Ton, dann trägt Ihr den Dichterpreis davon.

VIER LEHRBUBEN He, David! Soll man’s dem Meister klagen?

ALLE LEHRBUBEN Wirst dich bald des/deines Schwatzens ent schlagen?

DAVID Oho! Jawohl! Denn helf’ ich euch nicht, ohne mich wird alles doch falsch gericht’t. (*Er will sich z ihnen wenden*)

WALTHER (*ihn zurückhaltend*)

Nur dies noch: wer wird “Meister” genannt?

DAVID (*schnell wieder umkehrend*)

Damit, Herr Ritter, ist’s so bewandt: (*mit sehr tief-sinniger Miene*)

Der Dichter, der aus eig’nem Fleisse zu Wort’ und

Reimen, die er erfand,  
*(äusserst zart)*  
 aus Tönen auch fügt eine neue Weise, der wird als  
 "Meistersinger" erkannt.

WALTHER So bleibt mir einzig der Meisterlohn! Muss ich  
 singen, kann's nur gelingen, find' ich zum Vers auch  
 den eig'nen Ton.

DAVID *(der sich zu den Lehrbuben gewendet)*  
 Was macht ihr denn da? Ja, fehl' ich beim Werk,  
 verkehrt nur richtet ihr Stuhl und Gerner!  
*(Er wirft polternd und lärmend die Anordnungen der*  
*Lehrbuben in betreff des Gernerkes um)*  
 Ist denn heut "Singschul'"? Dass ihr's wisst, das  
 kleine Gerner! Nur "Freiung" ist!  
*(Die Lehrbuben, welche in der Mitte der Bühne ein*  
*grösseres Gerüst mit Vorhängen aufgeschlagen hat-*  
*ten, schaffen auf Davids Weisung dies schnell bei-*  
*seite und stellen dafür ein geringeres Brettergerüst*  
*auf; daraufstellen sie einen Stuhl mit einem kleinen*  
*Pult davor, daneben eine grosse schwarze Tafel, daran*  
*die Kreide am Faden aufgehängt wird; um das Gerüst*  
*sind schwarze Vorhänge angebracht, die zunächst hin-*  
*ten und an beiden Seiten, dann auch vorn ganz zusam-*  
*mengezo-gen werden.)*

ALLE LEHRBUBEN *(während der Herrichtung)*

Aller End' ist doch David der Allergescheit'st, nach hohen Ehren ganz sicher er geizt: 's ist Freiung heut; gewiss er freit, als vornehmer "Singer" er schon sich spreizt! Die "Schlag"-Reime fest er inne hat, "Arm-Hunger"-Weise singt er glatt.

VIER LEHRBUBEN Doch die "harte-Tritt"-Weis', die kennt er am best'

ALLE Die trat ihm der Meister hart und fest! (*Mit der Gebärde zweier Fusstrtte. Sie lachen*)

DAVID Ja, lacht nur zu! Heut bin ich's nicht; ein andrer stellt sich zum Gericht: der war nicht Schüler, ist nicht Singer, den Dichter, sagt er, überspring' er; denn er ist Junker, und mit einem Sprung er denkt ohne weit're Beschwerden heut' hier Meister zu werden. Drum richtet nur fein das Gemerkt dem ein! Während die Lehrbuben vollends aufrichten. Dorthin! Hierher! Die Tafel all die Wand, so dass sie recht dem Merker zur Hand!

(*sich zu Walther um wendend*)

Ja, ja, dem "Merker"! Wird Euch wohl bang? Vor ihm schon mancher Werber versang. Sieben Fehler gibt er Euch vor, die merkt er mit Kreide dort an; wer über sieben Fehler verlor, hat versungen und ganz vertan! Nun nehmt Euch in acht! Der Merker wacht.

*(Derb in die Hände schlagend)*

Glück auf zum Meistersingen! Mögt Euch das Kränzlein erschwingen! Das Blumenkränzlein aus Seiden fein wird das dem Herrn Ritter beschieden sein?

DIE LEHRBUBEN *(elche zu gleicher Zeit das Gemerck geschlossen haben, fassen sich an und tanzen einen verschlungenen Reigen um dasselbe)*

Das Blumenkränzlein aus Seiden fein, wird das dem Herrn Ritter beschieden sein?

*Die Lehrbuben fahren sogleich erschrocken auseinander, als die Sakristei aufgeht und Pogner mit Beckmesser eintritt; sie ziehen sich nach hinten zurück.*

### SCENE I – III

*Die Einrichtung ist nun folgendermassen beendigt: Zur Seite rechts sind gepolsterte Bänke in der Weise ausgestellt, dass sie einen schwachen Halbkreis nach der Mitte zu bilden. Am Ende der Bänke, in der Mitte der Bühne, befindet sich das "Gemerck" benannte Gerüst, welches zuvor hergerichtet worden. Zur linken Seite steht nun der erhöhte, kathederartige Stuhl ("der Singstuhl")*

*der Versammlung gegenüber. Im Hintergrunde, den grossen Vorhang entlang, steht eine lange niedere Bank für die Lehrlinge. Walther, verdriesslich über das Gespött der Knaben, hat sich auf die vordere Bank niedergelassen. Pogner und Beckmesser sind im Gespräch aus der Sakristei aufgetreten. Die Lehrbuben harren, ehrerbietig vor der hinteren Bank stehend. Nur David stellt sich anfänglich am Eingang der Sakristei auf.*

POGNER (zu Beckmesser)

Seid meiner Treue wohl versehen. Was ich bestimmt, ist Euch zu Nutz: im Wettgesang müsst Ihr bestehen; wer böte Euch als Meister Trutz?

BECKMESSER Doch wollt Ihr von dem Punkt nicht weichen, der mich—ich sag's—bedenklich macht; kann Evchens Wunsch den Werber streichen, was nützt mir meine Meisterpracht?

POGNER Ei sagt! Ich mein, vor allen Dingen sollt' Euch an dem gelegen sein. Könnt Ihr der Tochter Wunsch nicht zwingen, wie möchtet Ihr wohl um sie frei'n?

BECKMESSER Ei ja! Gar wohl! Drum eben bitt' ich, dass bei dem Kind Ihr für mich sprecht, wie ich geworben zart und sittig und wie Beckmesser grad Euch recht.

POGNER Das tu ich gern.

BECKMESSER (*beiseite*)

Er lässt nicht nach! Wie wehrt' ich da 'nem Ungemach?

WALTHER (*der, als er Pogner gewahrt, aufgestanden und ihm entgegengegangen ist, verneigt sich vor ihm*)

Gestattet, Meister!

POGNER Wie, mein Junker? Ihr sucht mich in der Singschul' hie? Sie wechseln die Begrüssungen

BECKMESSER (*immer beiseite*)

Verstünden's die Frau'n! Doch schlechtes Geflunker gilt ihnen mehr als all' Poesie.

(*Er geht verdriesslich im Hintergrunde auf und ab*)

WALTHER Hier eben bin ich am rechten Ort. Gesteh' ich's frei, vom Lande fort was mich nach Nürnberg trieb, war nur zur Kunst die Lieb'. Vergass ich's gestern Euch zu sagen, heut muss ich's laut zu künden wagen: ein Meistersinger möcht' ich sein.

(*Sehr innig*)

Schliesst, Meister, in die Zunft mich ein!

(*Kunz Vogelgesang und Konrad Nachtigall sind eingetreten*)

POGNER (*freudig zu den Hinzutretenden*)

Kunz Vogelgesang! Freund Nachtigall! Hört doch, welch' ganz besondrer Fall! Der Ritter hier, mir



wohlbekannt, hat der Meisterkunst sich zugewandt.  
*(Vorstellungen, Begrüssungen, andere Meister treten noch dazu)*

BECKMESSER *(wieder in den Vordergrund tretend, für sich)*  
 Noch such' ich's zu wenden; doch sollt's nicht gelin-  
 gen, versuch' ich des Mädchens Herz zu ersingen. In  
 stiller Nacht, von ihr nur gehört, erfahr' ich, ob auf  
 mein Lied sie schwört.  
*(Walther erblickend)*  
 Wer ist der Mensch?

POGNER *(sehr warm zu Walther fortfahrend)*  
 Glaubst, wie mich's freut! Die alte Zeit dünkt mich  
 erneut.

BECKMESSER Er gefällt mir nicht!

POGNER Was Ihr begehrt,

BECKMESSER Was will er hier?

POGNER ...soviel an mir...

BECKMESSER Wie der Blick ihm lacht!

POGNER ...sei's Euch gewährt. Half ich Euch gern bei  
 des Guts Verkauf,

BECKMESSER Holla, Sixtus!

POGNER in die Zunft nun nehm' ich Euch gleich gern auf.

BECKMESSER Auf den hab acht!

WALTHER Habt Dank der Güte aus tiefstem Gemüte! Und darf ich denn hoffen, steht heut mir noch offen, zu werben um den Preis, dass Meistersinger ich heiss'?

BECKMESSER Oho! Fein sacht! Auf dem Kopf steht kein Kegel!

POGNER Herr Ritter, dies geh' nun nach der Regel. Doch heut ist Freiung: ich schlag' Euch vor; mir leihen die Meister ein willig Ohr.

*(Die Meistersinger sind nun alle angelangt, zuletzt Hans Sachs)*

SACHS Gott grüss Euch, Meister!

VOGELGESANG Sind wir beisammen?

BECKMESSER Der Sachs ist ja da!

NACHTIGALL So ruft die Namen!

KOTHNER *(zieht eine Liste hervor, stellt sich zur Seite auf und ruft laut)*

Zu einer Freiung und Zunftberatung ging an die Meister ein' Einladung: bei Nenn' und Nam', ob jeder kam, ruf' ich nun auf als letztentbot'ner, der ich mich nenn' und bin Fritz Kothner. Seid Ihr da, Veit Pogner?

POGNER Hier zur Hand.

(*Er setzt sich*)

KOTHNER Kunz Vogelgesang?

VOGELGESANG Ein sich fand.

(*Er setzt sich*)

KOTHNER Hermann Ortel?

ORTEL Immer am Ort.

(*Er setzt sich*)

KOTHNER Balthasar Zorn?

ZORN Bleibt niemals fort.

(*Er setzt sich*)

KOTHNER Konrad Nachtigall?

NACHTIGALL Treu seinem Schlag.

(*Er setzt sich*)

KOTHNER Augustin Moser?

MOSER Nie fehlen mag.

(*Er setzt sich*)

KOTHNER Niklaus Vogel? Schweigt?

EIN LEHRBUBE (*von der Bank aufstehend*)

Ist krank.

KOTHNER Gut' Bess' rung dem Meister!

DIE MEISTER (*ausser Kothner*)

Walt's Gott!

DER LEHRBUBE Schön' Dank!

*(Er setzt sich wieder nieder)*

KOTHNER Hans Sachs?

DAVID *(vorlaut sich erhebend und auf Sachs zeigend)*

Da steht er!

SACHS *(drohend zu David)*

Juckt dich das Fell? Verzeiht, Meister! Sachs ist zur  
Stell'.

*(Er setzt sich)*

KOTHNER Sixtus Beckmesser?

BECKMESSER Immer bei Sachs

*(während er sich setzt)*

dass den Reim ich lern' von "blüh' und wachs".

*(Sachs lacht)*

KOTHNER Ulrich Eisslinger?

EISSLINGER Hier.

*(Er setzt sich)*

KOTHNER Hans Foltz?

FOLTZ Bin da.

*(Er setzt sich)*

KOTHNER Hans Schwarz?

SCHWARZ Zuletzt: Gott wollt's!

*(Setzt sich)*

KOTHNER Zur Sitzung gut und voll die Zahl. Beliebt's,  
wir schreiten zur Merkerwahl?

VOGELGESANG Wohl eh'r nach dem Fest.

BECKMESSER Pressiert's dem Herrn? Mein Stell' und Amt  
lass ich ihm gern.

POGNER Nicht doch, Ihr Meister! Lasst das jetzt fort.  
Für wichtigen Antrag bitt ich ums Wort.

*(Alle Meister stehen auf, nicken Kothner zu und setzen sich wieder)*

KOTHNER Das habt Ihr, Meister, sprecht!

POGNER Nun hört und versteht mich recht! Das schöne  
Fest, Johannistag, Ihr wisst, begeh'n wir morgen.  
Auf grüner Au', am Blumenhang, bei Spiel und Tanz  
im Lustgelag, an froher Brust geborgen, vergessen  
seiner Sorgen, ein jeder freut sich, wie er mag. Die  
Singschul' ernst im Kirchenchor die Meister selbst  
vertauschen; mit Kling und Klang hinaus zum Tor  
auf offene Wiese ziehn sie vor bei hellen Festes Rauschen;  
das Volk sie lassen lauschen dem Freigesang mit Laienohr.  
Zu einem Werb- und Wettgesang gestellt sind Sieges-  
preise, und beide preist man weit und lang, die  
Gabe wie die Weise. Nun schuf mich Gott zum

reichen Mann; und gibt ein jeder, wie er kann, so musste ich wohl sinnen, was ich gäb' zu gewinnen, dass ich nicht käm' zu Schand': so hört denn, was ich fand. In deutschen Landen viel gereist, hat oft es mich verdrossen, dass man den Bürger wenig preist, ihn karg nennt und verschlossen. An Höfen wie an nied'rer Statt des bitt'ren Tadels ward ich satt, dass nur auf Schacher und Geld sein Merk' der Bürger stellt. Dass wir im weiten deutschen Reich die Kunst einzig noch pflegen, dran dünkt ihnen wenig gelegen. Doch wie uns das zur Ehre gereich', und dass mit hohem Mut wir schätzen, was schön und gut, was wert die Kunst und was sie gilt, das ward ich der Welt zu zeigen gewillt. Drum hört, Meister, die Gab', die als Preis bestimmt ich hab. Dem Sieger, der im Kunstgesang vor allem Volk den Preis errang am Sankt-Johannis-Tag, sei er, wer er auch mag, dem geh' ich, ein Kunstgewogner, von Nürnberg Veit Pogner, mit all meinem Gut, wie's geh' und steh', Eva, mein einzig Kind, zur Eh'.

DIE MEISTER (*sich erhebend und sehr lebhaft durcheinander*)

Das heisst ein Wort! Ein Mann! Da sieht man, was ein Nürnberger kann! Drob preist man Euch noch weit und breit, den wack'ren Bürger Pogner Veit!

DIE LEHRBUBEN (*lustig aufspringend*)

Alle Zeit, weit und breit: Pagner Veit! Pagner Veit!

VOGELGESANG Wer möchte da nicht ledig sein?

SACHS Sein Weib gäb' mancher gern wohl drein!

KOTHNER Auf, ledig' Mann! Jetzt macht euch 'ran!

POGNER Nun hört noch, wie ich's ernstlich mein'!

(*Die Meister setzen sich allmählich wieder nieder,  
die Lehrbuben ebenfalls*)

Ein' leblos' Gabe geh' ich nicht: ein Mägdlein sitzt  
mit zu Gericht. Den Preis erkennt die Meisterzunft;  
doch gilt's der Eh', so will's Vernunft, dass ob der  
Meister Rat die Braut den Ausschlag hat.

BECKMESSER (*zu Kothner gewandt*)

Dünkt Euch das klug?

KOTHNER (*laut*)

Versteh' ich gut, Ihr gebt uns in des Mägdleins Hut?

BECKMESSER Gefährlich das!

KOTHNER Stimmt es nicht bei, wie wäre dann der Meister  
Urteil frei?

BECKMESSER Lasst's gleich wählen nach Herzensziel und  
lasst den Meistergesang aus dem Spiel!

POGNER Nicht so! Wie doch? Versteht mich recht! Wem

Ihr Meister den Preis zusprecht, die Maid kann dem verwehren, doch nie einen andren begehren. Ein Meistersinger muss er sein: nur wen Ihr krönt, den soll sie frei'n.

SACHS (*erhebt sich*)

Verzeiht! Vielleicht schon ginet Ihr zu weit. Ein Mädchenherz und Meisterkunst erglüh'n nicht stets in gleicher Brunst; der Frauen Sinn, gar unbelehrt, dünkt mich dem Sinn des Volks gleich wert. Wollt Ihr nun vor dem Volke zeigen, wie hoch die Kunst Ihr ehrt, und lasst Ihr dem Kind die Wahl zu eigen, wollt nicht, dass dem Spruch es wehrt: so lasst das Volk auch Richter sein; mit dem Kinde sicher stimmt's überein.

VOGELGESANG, NACHTIGAL Oho!

ALLE MEISTER (*ausser Sachs und Pogner*)

Das Volk? Ja, das wäre schön! Ade dann Kunst und Meistertön'!

KOTHNER Nein, Sachs! Gewiss, das hat keinen Sinn, gäbt Ihr dem Volk die Regeln hin?

SACHS Vernehmt mich recht! Wie Ihr doch tut! Gesteht, ich kenn die Regeln gut; und dass die Zunft die Regeln bewahr', bemüh' ich mich selbst schon manches Jahr. Doch einmal im Jahre fänd' ich's weise, dass



man die Regeln selbst probier', ob in der Gewohnheit trägem Gleise ihr' Kraft und Leben nicht sich verlier': und ob Ihr der Natur noch seid auf rechter Spur, das sagt Euch nur, wer nichts weiss von der Tabulatur.

*(Die Lehrbuben springen auf und reiben sich die Hände)*

BECKMESSER Hei! Wie sich die Buben freuen!

SACHS *(eifrig fortfahrend)*

Drum möcht' es Euch nie gereuen, dass jährlich am Sankt-Johannis-Fest, statt dass das Volk man kommen lässt, herab aus hoher Meister Wolk' Ihr selbst Euch wendet zu dem Volk. Dem Volke wollt Ihr behagen; nun dächt' ich, läg' es nah, Ihr liesst es selbst Euch auch sagen, ob das ihm zur Lust geschah. Dass Volk und Kunst gleich blüh' und wachs', bestellt Ihr so, mein' ich, Hans Sachs.

VOGELGESANG Ihr meint's wohl recht!

KOTHNER Doch steht's drum faul.

NACHTIGALL Wenn spricht das Volk, halt' ich das Maul.

KOTHNER Der Kunst droht allweil Fall und Schmach, läuft sie der Gunst des Volkes nach.

BECKMESSER Drin bracht' er's weit, der hier so dreist:  
Gassenhauer dichtet er meist.

POGNER Freund Sachs, was ich mein', ist schon neu: zu-  
viel auf einmal brächte Reu'!

*(Er wendet sich zu den Meistern.)*

So frag' ich, ob den Meistern gefällt Gab' und Regel,  
so wie ich's gestellt?

*(Die Meister erheben sich beistimmend.)*

SACHS Mir genügt der Jungfer Ausschlagstimm'.

BECKMESSER Der Schuster weckt doch stets mir Grimm!

KOTHNER Wer schreibt sich als Werber ein? Ein Jungge-  
sell' muss es sein.

BECKMESSER Vielleicht auch ein Witwer? Fragt nur den  
Sachs!

SACHS Nicht doch, Herr Merker! Aus jüng'rem Wachs als  
ich und Ihr muss der Freier sein, soll Evchen ihm den  
Preis verleih'n.

BECKMESSER Als wie auch ich? Grober Gesell!

KOTHNER Begehrt wer Freiung, der komm' zur Stell'! Ist  
jemand gemeld't, der Freiung begehrt?

POGNER Wohl, Meister! Zur Tagesordnung kehrt! Und  
nehmt von mir Bericht, wie ich auf Meisterpflicht  
einen jungen Ritter empfehle, der will, dass man ihn  
wähle und heut als Meistersinger frei'. Mein Junker  
Stolzing, kommt herbei!

(*Walther tritt hervor und verneigt sich*)

BECKMESSER (*bei Seite*)

Dacht' ich mir's doch! Geht's da hinaus, Veit?

(*Laut*)

Meister, ich mein', zu spät ist's der Zeit.

SCHWARZ UND FOLTZ Der Fall Soll man sich freu'n?

DIE ÜBRIGEN MEISTER Ein Ritter gar?

VOGELGESANG, MOSER, EISSLINGER Soll man sich freu'n?

ZORN, KOTHNER, NACHTIGALL, ORTEL Wäre da  
Gefahr?

VOGELGESANG Oder wär' Gefahr?

ALLE MEISTER Immerhin hat's ein gross' Gewicht, dass  
Meister Pogner für ihn spricht.

KOTHNER Soll uns der Junker willkommen sein, zuvor  
muss er wohl vernommen sein.

POGNER Vernehmt ihn wohl! Wünsch' ich ihm Glück,  
nicht bleib' ich doch hinter der Regel zurück. Tut,  
Meister, die Fragen!

KOTHNER So mög' uns der Junker sagen: ist er frei und  
ehrlich geboren?

POGNER Die Frage gebt verloren, da ich Euch selbst des  
Bürge steh', dass er aus frei' und edler Eh': von

Stolzing Walther aus Frankenland, nach Brief und Urkund' mir wohlbekannt. Als seines Stammes letzter Spross verliess er neulich Hof und Schloss und zog nach Nürnberg her, dass er hier Bürger wär'.

BECKMESSER Neu Junker-Unkraut! Tut nicht gut!

NACHTIGALL Freund Pogners Wort Genüge tut.

SACHS Wie längst von den Meistern beschlossen ist, ob Herr, ob Bauer, hier nichts beschiesst: hier fragt sich's nach der Kunst allein, wer will ein Meistersinger sein.

KOTHNER Drum nun frag' ich zur Stell': welch Meisters seid Ihr Gesell'?

WALTHER Am stillen Herd in Winterszeit, wann Burg und Hof mir eingeschneit, wie einst der Lenz so lieblich lacht' und wie er bald wohl neu erwacht, ein altes Buch, vom Ahn vermacht, gab das mir oft zu lesen: Herr Walther von der Vogelweid', der ist mein Meister gewesen.

SACHS Ein guter Meister!

BECKMESSER Doch lang' schon tot; wie lehrt' ihn der wohl der Regeln Gebot?

KOTHNER Doch in welcher Schul' das Singen mocht' Euch zu lernen gelingen?

WALTHER Wann dann die Flur vom Frost befreit und wiederkehrt  
die Sommerszeit, was einst in langer Winternacht  
das alte Buch mir kundgemacht, das schallte laut in  
Waldespracht, das hört' ich hell erklingen: im Wald  
dort auf der Vogelweid', da lernt' ich auch das Sin-  
gen.

BECKMESSER Oho! Von Finken und Meisen lerntet Ihr  
Meisterweisen? Das wird dann wohl auch darnach  
sein!

VOGELGESANG Zwei art'ge Stollen fasst' er da ein.

BECKMESSER Ihr lobt ihn, Meister Vogelgesang, wohl weil  
vom Vogel er lernt' den Gesang?

KOTHNER Was meint Ihr, Meister? Frag' ich noch fort?  
Mich dünkt, der Junker ist fehl am Ort.

SACHS Das wird sich bädlich zeigen. Wenn rechte Kunst  
ihm eigen und gut er sie bewährt, was gilt's, wer sie  
ihn gelehrt?

KOTHNER (*zu Walther*)  
Seid Ihr bereit, ob Euch geriet mit neuer Find' ein  
Meisterlied, nach Dicht' und Weis' Eu'r eigen, zur  
Stunde jetzt zu zeigen?

WALTHER Was Winternacht, was Waldespracht, was Buch  
und Hain mich wiesen; was Dichtersanges Wunder-

macht mir heimlich wollt' erschliessen; was Rosses Schritt beim Waffenritt, was Reihentanz bei heit'rem Schanz mir sinnend gab zu lauschen: gilt es des Lebens höchsten Preis, um Sang mir einzutauschen, zu eignem Wort und eigner Weis' will einig mir es fliessen, als Meistersang, ob den ich weiss, Euch Meistern sich ergiessen.

BECKMESSER Entnahmt Ihr was der Worte Schwall?

VOGELGESANG Ei nun, er wagt's!

NACHTIGALL Merkwürd'ger Fall!

KOTHNER Nun, Meister, wenn's gefällt, werd' das Gemerck bestellt.

*(zu Walther)*

Wählt der Herr einen heiligen Stoff?

WALTHER Was heilig mir, der Liebe Panier schwing' und sing' ich mir zu Hoff.

KOTHNER Das gilt uns weltlich. Drum allein, Meister Beckmesser, schliesst Euch ein!

BECKMESSER *(erhebt sich und schreitet wie widerwillig dem Gemerke zu)*

Ein sau'res Amt, und heut'zumal! Wohl gibt's mit der Kreide manche Qual.

*(Er verneigt sich gegen Walther.)*

Herr Ritter, wisst: Sixtus Beckmesser Merker ist.  
Hier im Gerner verrichtet er still sein strenges Werk.  
Sieben Fehler gibt er Euch vor, die merkt er mit  
Kreide dort an: wenn er über sieben Fehler verlor,  
dann versang der Herr Rittersmann.

*(Er setzt sich im Gerner)*

Gar fein er hört; doch dass er Euch den Mut nicht  
stört, säht Ihr ihm zu, so gibt er Euch Ruh' und  
schliesst sich gar hier ein lässt Gott Euch befohlen  
sein.

*(Er streckt den Kopf höhnisch freundlich nickend her-  
aus und verschwindet hinter dem zugezogenen Vorhange  
des Gerner's gänzlich)*

KOTHNER *(winkt den Lehrbuben. Zu Walther.)*

Was Euch zum Liede Richt' und Schnur, vernehmt  
nun aus der Tabulatur.

*(Zwei Lehrbuben haben die an der Wand aufgehängte  
Tafel der "Leges Tabulaturae" herabgenommen und  
halten sie Kothner vor; dieser liest daraus)*

"Ein jedes Meistergesanges Bar stell' ordentlich ein  
Gemässe dar aus unterschiedlichen Gesätzen, die keiner  
soll verletzen. Ein Gesätz besteht aus zweenen Stollen,  
die gleiche Melodei haben sollen; der Stoll' aus etlicher  
Vers' Gebänd', der Vers hat seinen Reim am End'.  
Darauf erfolgt der Abgesang, der sei auch etlich'

Verse lang und hab' sein' besond're Melodei, als nicht im Stollen zu finden sei. Derlei Gemässes mehre Baren soll ein jed'Meisterlied bewahren; und wer ein neues Lied gericht't, das über vier der Silben nicht eingreift in andrer Meister Weis', dess Lied erwerb' sich Meisterpreis." Er gibt die Tafel den Lehrbuben zurück; diese hängen sie wieder auf Nun setzt Euch in den Singestuhl!

WALTHER (*mit einem Schauer*)

Hier, in den Stuhl?

KOTHNER Wie's Brauch der Schul'.

WALTHER (*besteigt den Stuhl und setzt sich mit Widerstreben. Beiseite*)

Für dich, Geliebte, sei's getan!

KOTHNER (*sehr laut*)

Der Sänger sitzt.

BECKMESSER (*unsichtbar im Gemark, sehr grell*)

Fanget an!

WALTHER Fanget an! So rief der Lenz in den Wald, dass laut es ihn durchhallt; und wie in fern'ren Wellen der Hall von dannen flieht, von weither naht ein Schwellen, das mächtig näher zieht; es schwillt und schallt, es tönt der Wald von holder Stimmen Gemenge; nun laut und hell schon nah zur Stell', wie wächst der



Schwall! Wie Glockenhall ertost des Jubels Gedränge!  
Der Wald, wie bald antwortet er dem Ruf, der neu  
ihm Leben schuf, stimmte an das süsse Lenzeslied!

*(Man hört aus dem Gemerke unnütze Seufzer des  
Merkers und heftiges Anstreichen mit der Kreide.  
Auch Walther hat es gehört; nach kurzer Störung  
fährt er fort)*

In einer Dornenhecken, von Neid und Gram verzehrt,  
musst' er sich da verstecken, der Winter, grimm-  
bewehrt. Von dürrer Laub umrauscht er lauert da  
und lauscht, wie er das frohe Singen zu Schaden  
könnte bringen.

*(Er steht vom Stuhle auf)*

Doch fanget an! So rief es mir in der Brust, als  
noch ich von Liebe nicht wusst'. Da fühlt' ich's  
tief sich regen, als weckt' es mich aus dem Traum;  
mein Herz mit bebenden Schlägen erfüllte des Busens  
Raum: das Blut, es wallt mit Allgewalt, geschwellt  
von neuem Gefühle; aus warmer Nacht mit Übermacht  
schwillt mir zum Meer der Seufzer Heer im wilden  
Wonnegewühle. Die Brust wie bald antwortet sie  
dem Ruf, der neu ihr Leben schuf; stimmt nun an  
das hehre Liebeslied!

BECKMESSER *(den Vorhang aufreissend)*

Seid Ihr nun fertig?

WALTHER Wie fraget Ihr?

BECKMESSER Mit der Tafel ward ich fertig schier.

*(Er hält die ganz mit Kreidestrichen bedeckte Tafel  
heraus; die Meister brechen in ein Gelächter aus)*

WALTHER Hört doch! Zu meiner Frauen Preis gelang' ich  
jetzt erst mit der Weis'.

BECKMESSER *(das Gemerck verlassend)*

Singt, wo Ihr wollt! Hier habt Ihr vertan. Ihr Meister, schaut die Tafel Euch an: so lang' ich leb', ward's nicht erhört; ich glaubt's nicht, wenn Ihr's all auch schwört!

WALTHER Erlaubt Ihr's, Meister, dass er mich stört? Blieb ich von allen ungehört?

POGNER Ein Wort, Herr Merker! Ihr seid gereizt!

BECKMESSER Sei Merker fortan, wer danach geizt! Doch dass der Junker hier versungen hat, beleg' ich erst noch vor der Meister Rat. Zwar wird's 'ne harte Arbeit sein: wo beginnen, da wo nicht aus noch ein? Von falscher Zahl und falschem Gebänd' schweig' ich schon ganz und gar; zu kurz, zu lang, wer ein End' da fänd'! Wer meint hier im Ernst einen Bar? Auf "blinde Meinung" klag' ich allein: sagt, konnt' ein Sinn unsinniger sein?

DIE MEISTER (*ohne Sachs und Pogner*)

Man ward nicht klug! Ich muss gestehn. Ein Ende  
konnte keiner ersch'n.

BECKMESSER Und dann die Weis'! Welch tolles Gekreis'  
aus "Abenteuer"-, "blau Rittersporn"-Weis', "hoch  
Tannen"- und "stolz Jüngling"-Ton!

KOTHNER Ja, ich verstand gar nichts davon!

BECKMESSER Kein Absatz wo, kein' Koloratur, von Melodei  
auch nicht eine Spur!

ORTEL, DANN FOLTZ Wer nennt das Gesang?

MOSER Es ward einem bang'!

NACHTIGALL Ja, 's ward einem bang!

VOGELGESANG Eitel Ohrgeschinder!

ZORN Auch gar nichts dahinter!

KOTHNER Und gar vom Singstuhl ist er gesprungen!

BECKMESSER Wird erst auf die Fehlerprobe gedrunge?  
Oder gleich erklärt, dass er versungen?

SACHS (*der vom Beginne an Walther mit wachsendem Ernst  
zugehört hat, schreitet vor*)

Halt Meister! Nicht so geeilt! Nicht jeder Eure Mei-  
nung teilt. Des Ritters Lied und Weise, sie fand ich  
neu, doch nicht verwirrt; verliess er unsre Gleise,

schritt er doch fest und unbeirrt. Wollt Ihr nach Regeln messen, was nicht nach Eurer Regeln Lauf, der eig'nen Spur vergessen, sucht davon erst die Regeln auf!

BECKMESSER Aha, schon recht! Nun hört Ihr's doch: den Stümpfern öffnet Sachs ein Loch, da aus und ein nach Belieben ihr Wesen leicht sie trieben. Singet dem Volk auf Markt und Gassen; hier wird nach den Regeln nur eingelassen!

SACHS Herr Merker, was doch solch ein Eifer? Was doch so wenig Ruh'? Eu'r Urteil, dünkt mich, wäre reifer, hörtet Ihr besser zu. Darum, so komm' ich jetzt zum Schluss, dass den Junker man zu End' hören muss.

BECKMESSER Der Meister Zunft, die ganze Schul', gegen den Sachs da sind wir Null.

SACHS Verhüt' es Gott, was ich begeh'r, dass das nicht nach den Gesetzen wär'! Doch da nun steht geschrieben: "Der Merker werde so bestellt, dass weder Hass noch Lieben das Urteil trübe, das er fällt." Geht der nun gar auf Freiersfüßen, wie sollt' er da die Lust nicht büßen, den Nebenbuhler auf dem Stuhl zu schmähen vor der ganzen Schul'?  
(*Walther flammt auf.*)

NACHTIGALL Ihr geht zu weit!

KOTHNER Persönlichkeit!

POGNER Vermeidet, Meister, Zwist und Streit!

BECKMESSER Ei, was kümmert doch Meister Sachsen, auf was für Füßen ich geh? Liess er doch lieber Sorge sich wachsen, dass mir nichts drück' die Zeh'! Doch seit mein Schuster ein grosser Poet, gar übel es um mein Schuhwerk steht. Da seht, wie's schlappt und überall klappt! All seine Vers' und Reim' liess ich ihm gern daheim, Historien, Spiel' und Schwänke dazu, brächt' er mir morgen die neuen Schuh'!

SACHS (*kratzt sich hinter den Ohren*)

Ihr mahnt mich da gar recht: doch schickt sich's, Meister, sprecht, dass, find' ich selbst dem Eseltreiber ein Sprüchlein auf die Sohl', dem hochgelahrten Herrn Stadtschreiber ich nichts drauf schreiben soll? Das Sprüchlein, das Eu'r würdig sei, mit all meiner armen Poeterei fand ich noch nicht zur Stund'; doch wird's wohl jetzt mir kund, wenn ich des Ritters Lied gehört: drum sing' er nun weiter ungestört!

(*Walther steigt in grosser Aufregung auf den Singstuhl und blickt stehend herab*)

BECKMESSER Nicht weiter! Zum Schluss!

ORTEL, MOSER, VOGELGESANG, NACHTIGALL (*nacheinander*)  
Genug!

ZORN, EISSLINGER Zum Schluss!

KOTHNER Genug! Zum Schluss.

SACHS (*zu Walther*)

Singt dem Herrn Merker zum Verdruss!

BECKMESSER Was sollte man da noch hören? Wär's nicht Euch zu betören?

*(Er holt aus dem Gerner die Tafel herbei und hält sie während des Folgenden, von einem zum andern sich wendend, zur Prüfung den Meistern vor)*

WALTHER Aus finst'rer Dornenhecken die Eule rauscht' hervor, tät' rings mit Kreischen wecken der Raben heis'ren Chor:

BECKMESSER Jeden Fehler gross und klein seht genau auf der Tafel ein.

DIE MEISTER (*ohne SACHS und POGNER*)

Jawohl, so ist's!

WALTHER in nächt'gem Heer zu Hauf wie krächzen all' da auf mit ihren Stimmen, den hohlen, die Elstern, Kräh'n und Dohlen!

BECKMESSER "Falsch Gebänd", "unredbare Worte", "Klebsilben", hier "Laster" gar;

DIE MEISTER (*ohne SACHS und POGNER*)

Ich seh' es recht! Mit dem Herrn Ritter steht es

schlecht. Mag Sachs von ihm halten, was er will,  
hier in der Singschul' schweig' er still!

SACHS (*beobachtet Walther entzückt*)

Ha, welch ein Mut! Begeisterungsglut!

WALTHER Auf da steigt mit gold'nem Flügelpaar ein Vo-  
gel wunderbar: sein strahlend hell Gefieder licht in  
den Lüften blinkt;

BECKMESSER "Äquivoca", "Reim am falschen Orte", "verkehrt",  
"verstellt" der ganze Bar; ein "Flickgesang" hier zwis-  
chen den Stollen;

POGNER Jawohl, ich seh's, was mir nicht recht: mit meinem  
Junker steht es schlecht!

DIE MEISTER (*ohne SACHS und POGNER*)

Bleibt einem jeden doch unbenommen, wen er sich  
zum Genossen begehrt!

SACHS Ihr Meister, schweigt doch und hört!

WALTHER schwebt selig hin und wieder, zu Flug und Flucht  
mir winkt. Es schwillt das Herz vor süßem Schmerz,

POGNER Weich' ich hier der Übermacht, mir ahnet, dass  
mir's Sorge macht.

DIE MEISTER (*ohne SACHS und POGNER*)

Wär' uns der erste best'willkommen, was blieben die  
Meister dann wert?

SACHS (*inständig*)

Hört, wenn Sachs Euch beschwört!

BECKMESSER “blinde Meinung” allüberall;

SACHS Herr Merker da, gönnt doch nur Ruh’!

BECKMESSER “unklare Wort’”, “Differenz”, hier “Schrollen”,  
da “falscher Atem”, hier “Überfall”.

WALTHER der Not entwachsen Flügel; es schwingt sich auf  
zum kühnen Lauf, aus der Städte Gruft zum Flug  
durch die Luft, dahin zum heimischen Hügel;

SACHS Lasst and’re hören, gebt das nur zu! Umsonst! All  
eitel’ Trachten! Kaum vernimmt man sein eig’nes  
Wort!

BECKMESSER Ganz unverständliche Melodei! Aus allen  
Tönen ein Mischgebräu!

SACHS Des Junkers will keiner achten. Das nenn’ ich Mut,  
singt der noch fort!

POGNER Wie gern säh’ ich ihn angenommen,

WALTHER dahin zur grünen Vogelweid’, wo Meister Walther  
einst mich freit’; da sing’ ich hell und hehr der lieb-  
sten Frauen Ehr’;

DAVID UND DIE LEHRBUBEN (*sind von der Bank aufges-  
tanden und nähern sich dem Gemerk, um welches sie*



*einen Ring schliessen und sich zum Reigen ordnen)*  
 Glück auf zum Meistersingen, mögt Ihr Euch das  
 Kränzlein erschwingen!  
*(Sie fassen sich an und tanzen im Ringe immer lustiger  
 um das Gemerck)*

BECKMESSER Scheutet Ihr nicht das Ungemach, Meister,  
 zählt mir die Fehler nach!

DIE MEISTER (*ohne SACHS und POGNER*)  
 Hei wie sich der Ritter da quält!

POGNER als Eidam wär' er mir gar wert;

SACHS Das Herz auf dem rechten Fleck: ein wahrer Dichter-  
 Reck'!

WALTHER auf dann steigt, ob Meister-Kräh'n ihm un-  
 geneigt, das stolze Minnelied.

DAVID UND DIE LEHRBUBEN Das Blumenkränzlein aus Sei-  
 den fein wird das dem Herrn Ritter beschieden sein?

BECKMESSER Verloren hätt' er schon mit dem acht': doch  
 so weit wie der hat's noch keiner gebracht!

POGNER nenn' ich den Sieger jetzt willkommen, wer weiss,  
 ob ihn mein Kind erwählt?

DIE MEISTER (*ohne SACHS und POGNER*)  
 Der Sachs hat ihn sich erwählt!  
*(lachend)*

Hahaha!

SACHS Mach' ich, Hans Sachs, wohl Vers' und Schuh', ist  
Ritter der und Poet dazu.

DIE MEISTER (*ohne SACHS und POGNER*)  
's ist ärgerlich gar! Drum macht ein End'!

BECKMESSER Wohl über fünfzig, schlecht gezählt! Sagt,  
ob Ihr Euch den zum Meister wählt?

POGNER Gesteh ich's, dass mich das quält, ob Eva den  
Meister wählt!

DIE MEISTER (*ohne SACHS und POGNER*)  
Auf, Meister, stimmt und erhebt die Händ'! Die  
Meister erheben die Hände

WALTHER Ade, Ihr Meister, hienied'!

BECKMESSER Nun, Meister, kündet's an!

DIE MEISTER (*ohne SACHS und POGNER*)  
Versungen und vertan!

*Er verlässt mit einer stolzen verächtlichen  
Gebärde den Stuhl und wendet sich rasch  
zum Fortgehen.*

*Alles geht in Aufregung auseinander; lustiger  
Tumult der Lehrbuben, welche sich des Gemerks  
des Singstuhls und der Meisterbänke bemächtigen,*

*wodurch Gedränge und Durcheinander der nach dem Ausgange sich wendenden Meister entsteht. Sachs, der allein im Vordergrunde geblieben, blickt noch gedankenvoll nach dem leeren Singestuhl, als die Lehrbuben auch diesen erfassen. Während Sachs mit humoristisch-unmutiger Gebärde sich abwendet, fällt der Vorhang.*



## ACT II

### SCENE II – I

*Die Bühne stellt im Vordergrund eine Strasse im Längendurchschnitt dar, welche in der Mitte von einer schmalen Gasse, nach dem Hintergrunde zu krumm abbiegend, durchschnitten wird, so dass sich in Front zwei Eckhäuser darbieten, von denen das eine reichere, rechts, das Haus Pogners, das andere einfachere. Links, das des Hans SACHS ist. Vor Pogners Haus eine Linde; vor dem Sachsens ein Fliederbaum. Heiterer Sommerabend, im Verlaufe der ersten Auftritte allmählich einbrechende Nacht. David ist darüber her, die Fensterläden nach der Gasse zu von aussen zu schliessen. Andere Lehrbuben tun das gleiche bei anderen Häusern.*

LEHRBUBEN (*an der Arbeit*)

Johannistag! Johannistag! Blumen und Bänder, so viel man mag!

DAVID (*leise für sich*)

Das Blumenkränzlein von Seiden fein möcht' es mir  
balde beschieden sein!

MAGDALENE (*ist mit einem Korbe am Arm aus Pogners  
Haus gekommen und sucht David unbemerkt sich zu  
nähern*)

Pst, David!

DAVID (*nach der Gasse zu sich umwendend, heftig*)

Ruft ihr schon wieder? Singt allein eure dummen  
Lieder!

(*Er wendet sich unwillig zur Seite*)

LEHRBUBEN (*zuerst Magdalenes Stimme nachahmend*)

David, was soll's? Wärst nicht so stolz, schaut'st  
besser um, wärst nicht so dumm! Johannistag! Jo-  
hannistag! Wie der nur die Jungfer Lene nicht ken-  
nen mag!

MAGDALENE David, hör' doch! Kehr' dich zu mir!

DAVID Ach, Jungfer Lene! Ihr seid hier?

MAGDALENE (*auf ihren Korb deutend*)

Bring' dir was Gut's; schau nur hinein! Das soll für  
mein lieb' Schätzchen sein. Erst aber schnell, wie ging's  
mit dem Ritter? Du rietest ihm gut? Er gewann den  
Kranz?

DAVID Ach, Jungfer Lene! Da steht's bitter; der hat versungen und ganz vertan!

MAGDALENE (*erschrocken*)  
Versungen? Vertan?

DAVID Was geht's Euch nur an?

MAGDALENE (*den Korb, nach welchem David die Hand ausstreckt, heftig zurückziehend*)  
Hand von der Taschen! Nichts zu naschen! Hilf Gott!  
Unser Junker vertan!  
(*Sie geht mit Gebärden der Trostlosigkeit ins Haus zurück. David sieht verblüfft nach*)

DIE LEHRBUBEN (*welche unbemerkt nähergeschlichen waren und gelauscht hatten, präsentieren sich jetzt, wie glückwünschend, DAVID*)

Heil, Heil zur Eh' dem jungen Mann! Wie glücklich hat er gefreit! Wir hörten's all' und sahen's an: der er sein Herz geweiht, für die er lässt sein Leben, die hat ihm den Korb nicht gegeben.

DAVID (*auffahrend*)

Was steht ihr hier faul? Gleich haltet das Maul!

DIE LEHRBUBEN (*schliessen einen Ring um David und tanzen um ihn*)

Johannistag! Johannistag! Da freit ein jeder, wie er mag. Der Meister freit, der Bursche freit! Da

gibt's Geschlamb und Geschlumbfer. Der Alte freit die junge Maid, der Bursche die alte Jumbfer! Juchhei! Juchhei! Johannistag!

*(David ist im Begriff wütend dreinzuschlagen, als Sachs, der aus der Gasse hervorgekommen, dazwischentritt. Die Lehrbuben fahren auseinander.)*

SACHS *(zu David)*

Was gibt's? Treff' ich dich wieder am Schlag?

DAVID Nicht ich! Schandlieder singen die.

SACHS Hör' nicht drauf! Lern's besser wie sie! Zur Ruh'!

Ins Haus! Schliess und mach Licht!

*(Die Lehrbuben zerstreuen sich)*

DAVID Hab ich heut Singstund'?

SACHS Nein, singst nicht zur Straf' für dein heutig frech' Erdreisten. Die neuen Schuh' steck mir auf den Leisten!

*(David und Sachs sind in die Werkstatt eingetreten und gehen durch eine innere Tür ab)*

## SCENE II – II

*Pogner und Eva, vom Spaziergang heimkehrend, die Tochter leicht am Arme des Vaters eingehängt, sind schweigsam die Gasse heraufgekommen.*



POGNER (*noch auf der Gasse, durch eine Klinze im Fensterladen von Sachs' Werkstatt spähend*)

Lass seh'n, ob Nachbar Sachs zu Haus? Gern spräch' ich ihn. Trät' ich wohl ein?

(*David kommt mit Licht aus der Kammer, setzt sich damit an den Werktisch am Fenster und macht sich über die Arbeit her*)

EVA (*spähend*)

Er scheint daheim: kommt Licht heraus.

POGNER Tu ich's? Zu was doch? Besser, nein!

(*Er wendet sich ab*)

Will einer Selt'nes wagen, was liess' er sich dann sagen?

(*Er sinnt nach*)

War er's nicht, der meint', ich ging' zu weit? Und blieb ich nicht im Geleise, war's nicht auf seine Weise? Doch war's vielleicht auch Eitelkeit?

(*Er wendet sich zu Eva*)

Und du, mein Kind, du sagst mir nichts?

EVA Ein folgsam Kind, gefragt nur spricht's.

POGNER Wie klug! Wie gut! Komm, setz' dich hier ein  
Weil' noch auf die Bank zu mir. Er setzt sich auf die  
Steinbank unter der Linde

EVA Wird's nicht zu kühl? 's war heut' gar schwül.

POGNER Nicht doch, 's ist mild und labend; gar lieblich lind der Abend.

*(Eva setzt sich zögernd und beklommen Pogner zur Seite)*

Das deutet auf den schönsten Tag, der morgen soll erscheinen. o Kind, sagt dir kein Herzensschlag, welches Glück dich morgen treffen mag, wenn Nürnberg, die ganze Stadt mit Bürgern und Gemeinen, mit Zünften, Volk und hohem Rat, vor dir sich soll vereinigen, dass du den Preis, das edle Reis, erteilest als Gemahl dem Meister deiner Wahl?

EVA Lieb' Vater, muss es ein Meister sein?

POGNER Hör' wohl: ein Meister deiner Wahl.

*(Magdalene erscheint an der Tür und winkt Eva)*

EVA *(zerstreut)*

Ja meiner Wahl! Doch tritt nur ein.

*(Laut zu Magdalene gewandt)*

Gleich, Lene, gleich! Zum Abendmahl.

*(Sie steht auf)*

POGNER *(ärgerlich aufstehend)*

's gibt doch keinen Gast?

EVA *(wie zuvor)*

Wohl den Junker?

POGNER *(verwirrt)*

Wieso?

EVA Sahst ihn heut' nicht?

POGNER (*halb für sich nachdenklich zerstreut*)

Ward sein nicht froh.

(*Sich zusammennehmend*)

Nicht doch! Was denn?

(*Sich vor die Stirn klopfend*)

Ei, werd ich dumm?

EVA Lieb' Väterchen, komm! Geh', kleid' dich um!

POGNER (*während er ins Haus vorangeht*)

Hm! Was geht mir im Kopf doch, rum?

MAGDALENE (*heimlich zu Eva*)

Hast was heraus?

EVA (*ebenso*)

Blieb still und stumm.

MAGDALENE Sprach David: meint', er habe vertan.

EVA (*erschrocken*)

Der Ritter! Hilf Gott, was fing' ich an? Ach, Lene,  
die Angst! Wo was erfahren?

MAGDALENE Vielleicht vom Sachs?

EVA (*heiter*)

Ach, der hat mich lieb! Gewiss, ich geh' hin.

MAGDALENE Lass drin nichts gewahren! Der Vater merkt'  
es, wenn man jetzt blieb'. Nach dem Mahl: dann hab  
ich dir noch was zu sagen,  
(*im Abgehen auf der Treppe*)  
was jemand geheim mir aufgetragen.

EVA (*sich umwendend*)  
Wer denn? Der Junker?

MAGDALENE Nichts da! Nein, Beckmesser!

EVA Das mag was Rechtes sein!  
(*Sie geht in das Haus, Magdalene folgt ihr*)

#### SCENE II – III

*Sachs ist, in leichter Hauskleidung, von  
innen in die Werkstatt zurückgekommen.  
Er wendet sich zu David, der an seinem  
Werkische verblieben ist.*

SACHS Zeig her! 's ist gut. Dort an die Tür riick' mir  
Tisch und Schemel herfür! Leg' dich zu Bett! Steh'  
auf beizeit' verschlaf die Dummheit, sei morgen gescheit!

DAVID (*während er den Tisch und Schemel richtet*)  
Schafft Ihr noch Arbeit?

SACHS Kümmert dich das?

DAVID (*für sich*)

Was war nur der Lene? Gott weiss, was! Warum wohl der Meister heute wacht?

SACHS Was stehst noch?

DAVID Schlaft wohl, Meister!

SACHS Gut' Nacht!

*(David geht in die der Gasse zu gelegene Kammer ab)*

SACHS *(legt sich die Arbeit zurecht, setzt sich an der Tür auf den Schemel, lässt aber die Arbeit wieder liegen und lehnt, mit dem Arm auf den geschlossenen Unterteil des Türladens gestützt, sich zurück)*

Was duftet doch der Flieder so mild, so stark und voll! Mir löst es weich die Glieder, will, dass ich was sagen soll. Was gilt's, was ich dir sagen kann? Bin gar ein arm einfältig Mann! Soll mir die Arbeit nicht schmecken, gäbst, Freund, lieber mich frei; tät' besser, das Leder zu strecken, und liess alle Poeterei. *(Er nimmt heftig und geräuschvoll die Schusterarbeit vor. Lässt wieder ab, lehnt sich von neuem zurück und sinnt nach)*

Und doch, 's will halt nicht geh'n. Ich fühl's, und kann's nicht versteh'n kann's nicht behalten—doch auch nicht vergessen; und fass ich es ganz—kann ich's nicht messen! Doch wie wollt' ich auch messen,

was unermesslich mir schien? Kein' Regel wollte da passen und war doch kein Fehler drin. Es klang so alt und war doch so neu wie Vogelsang im süßen Mai! Wer ihn hört und wahnbetört sänge dem Vogel nach, dem brächt' es Spott und Schmach. Lenzes Gebot, die süsse Not, die legt' es ihm in die Brust: nun sang er, wie er musst'! Und wie er musst'—so konnt' er's; das merkt' ich ganz besonders. Dem Vogel, der heut' sang, dem war der Schnabel hold gewachsen: macht' er den Meistern bang, gar wohl gefiel' er doch Hans Sachsen.

*(Er nimmt mit heiterer Gelassenheit seine Arbeit vor)*

## SCENE II — IV

*EVA ist auf die Strasse getreten, hat sich schüchtern der Werkstatt genähert und steht jetzt unbemerkt an der Thür bei SACHS.*

EVA Gut'n Abend, Meister! Noch so fleissig?

SACHS *(fährt angenehm überrascht auf)*

Ei, Kind! Lieb Evchen! Noch so spät? Und doch, warum so spät noch, weiss ich: die neuen Schuh'?

EVA Wie fehl er rät! Die Schuh' hab ich noch gar nicht probiert; sie sind so schön und reich geziert, dass ich

sie noch nicht an die Füß' mir getraut.

*(Sie setzt sich dicht neben Sachs auf den Steinsitz)*

SACHS Doch sollst sie morgen tragen als Braut?

EVA Wer wäre denn Bräutigam?

SACHS Weiss ich das?

EVA Wie wisst Ihr dann, dass ich Braut?

SACHS Ei was! Das weiss die Stadt.

EVA Ja, weiss es die Stadt, Freund Sachs gute Gewähr  
dann hat. Ich dacht', er wüsst' mehr.

SACHS Was sollt' ich wissen?

EVA Ei seht doch! Werd ich's ihm sagen müssen? Ich bin  
wohl recht dumm?

SACHS Das sag ich nicht.

EVA Dann wärt Ihr wohl klug?

SACHS Das weiss ich nicht.

EVA Ihr wisst nichts? Ihr sagt nichts? Ei, Freund Sachs,  
jetzt merk' ich wahrlich, Pech ist kein Wachs. Ich  
hätt' Euch für feiner gehalten.

SACHS Kind, beid', Wachs und Pech, vertraut mir sind.  
Mit Wachs strich ich die seid'nen Fäden, damit ich  
dir die zieren Schuh' gefasst: heut fass ich die Schuh'

mit dicht'ren Drähten, da gilt's mit Pech für den  
derb'ren Gast.

EVA Wer ist denn der? Wohl was Recht's?

SACHS Das mein' ich! Ein Meister, stolz auf Freierns Fuss,  
denkt morgen zu siegen ganz alleinig: Herrn Beckmessers  
Schuh' ich richten muss.

EVA So nehmt nur tüchtig Pech dazu: da kleb' er drin  
und lass' mir Ruh'!

SACHS Er hofft dich sicher zu ersingen.

EVA Wieso denn der?

SACHS Ein Junggesell: 's gibt deren wenig dort zur Stell'.

EVA Könnt's einem Witwer nicht gelingen?

SACHS Mein Kind, der wär' zu alt für dich.

EVA Ei, was! Zu alt? Hier gilt's der Kunst, wer sie ver-  
steht, der werb' um mich!

SACHS Lieb' Evchen! Machst mir blauen Dunst?

EVA Nicht ich! Ihr seid's; Ihr macht mir Flausen! Gesteht  
nur, dass Ihr wandelbar; Gott weiss, wer Euch jetzt  
im Herzen mag hausen, glaubt' ich mich doch drin  
so manches Jahr.

SACHS Wohl, da ich dich gern auf den Armen trug?



EVA Ich seh', 's war nur, weil Ihr kinderlos.

SACHS Hatt' einst ein Weib und Kinder genug.

EVA Doch starb Eure Frau, so wuchs ich gross.

SACHS Gar gross und schön!

EVA Da dacht' ich aus, Ihr nähmt mich für Weib und Kind  
ins Haus.

SACHS Da hätt' ich ein Kind und auch ein Weib! 's wär  
ein lieber Zeitvertreib! Ja, ja! Das hast du dir schön  
erdacht.

EVA Ich glaub', der Meister mich gar verlacht? Am End'  
auch liess' er sich gar gefallen, dass unter der Nas'  
ihm weg vor allen der Beckmesser morgen mich ersäng'?

SACHS Wer sollt's ihm wehren, wenn's ihm geläng'? Dem  
wüsst' allein dein Vater Rat.

EVA Wo so ein Meister den Kopf nur hat! Käm' ich zu  
Euch wohl, fänd' ich's zu Haus?

SACHS (*trocken*)

Ach ja! Hast recht! 's ist im Kopf mir kraus. Hab  
heut manch' Sorg' und Wirr' erlebt: da mag's dann  
sein, dass was drin klebt.

EVA (*wieder näher rückend*)

Wohl in der Singschul'? 's war heut Gebot.

SACHS Ja, Kind! Eine Freiung machte mir Not.

EVA Ja, Sachs! Das hättet Ihr gleich soll'n sagen; quält Euch dann nicht mit unnützen Fragen. Nun sagt, wer war's, der Freiung begehrt?

SACHS Ein Junker, Kind, gar unbelehrt.

EVA (*wie heimlich*)  
Ein Ritter? Mein, sagt! Und ward er gefreit?

SACHS Nichts da, mein Kind! 's gab gar viel Streit.

EVA So sagt! Erzählt, wie ging es zu? Macht's Euch Sorg', wie liess' mir es Ruh'? So bestand er übel und hat vertan?

SACHS Ohne Gnad' versang der Herr Rittersmann.

MAGDALENE (*kommt zum Hause heraus und ruft leise*)  
Pst! Evchen! Pst!

EVA (*eifrig zu Sachs gewandt*)  
Ohne Gnade? Wie? Kein Mittel gäb's, das ihm gedieh? Sang er so schlecht, so fehlervoll, dass nichts mehr zum Meister ihm helfen soll?

SACHS Mein Kind, für den ist alles verloren, und Meister wird der in keinem Land; denn wer als Meister geboren, der hat unter Meistern den schlimmsten Stand.

MAGDALENE (*vernehmlicher rufend*)

Der Vater verlangt.

EVA (*immer dringender zu Sachs*)

So sagt mir noch an, ob keinen der Meister zum Fre-  
und er gewann?

SACHS Das wär' nicht übel! Freund ihm noch sein! Ihm,  
vor dem sich alle fühlten so klein? Den Junker Hochmut,  
lasst ihn laufen, mag er durch die Welt sich raufen;  
was wir erlernt mit Not und Müh', dabei lasst uns in  
Ruh' verschnaufen: hier renn' er uns nichts über'n  
Haufen, sein Glück ihm anderswo erblüh'!

EVA (*erhebt sich zornig*)

Ja, anderswo soll's ihm erblühn als bei euch garst'gen,  
neid'schen Mannsen; wo warm die Herzen noch erglühn,  
trotz allen tück'schen Meister Hansen!

(*zu Magdalene*)

Gleich, Lene, gleich! Ich komme schon! Was trüg'  
ich hier für Trost davon? Da riecht's nach Pech, dass  
Gott erbarm'! Brennt' er's lieber, da würd' er doch  
warm!

(*Sie geht sehr aufgeregt mit Magdalene über die Strasse  
hinüber und verweilt in grosser Unruhe unter der  
Tür des Hauses*)

SACHS (*sieht ihr mit bedeutungsvollem Kopfnicken nach*)

Das dacht' ich wohl. Nun heisst's: schaff Rat!  
(*Er ist während des Folgenden damit beschäftigt, auch die obere Ladentüre so weit zu schießen dass sie nur ein wenig Licht noch durchlässt er selbst verschwindet so fast gänzlich*)

MAGDALENE Hilf Gott! Wo bleibst du nur so spat? Der Vater rief.

EVA Geh zu ihm ein: ich sei zu Bett im Kämmerlein.

MAGDALENE Nicht doch! Hör mich! Komm ich dazu?  
Beckmesser fand mich, er lässt nicht Ruh', zur Nacht sollst du dich ans Fenster neigen, er will dir was Schönes singen und geigen, mit dem er dich hofft zu gewinnen, das Lied, ob das dir nach Gefallen geriet.

EVA Das fehlte auch noch! Käme nur er!

MAGDALENE Hast David gesehen?

EVA Was soll mir der?  
(*Sie späht aus*)

MAGDALENE (*für sich*)  
Ich war zu streng; er wird sich grämen.

EVA Siehst du noch nichts?

MAGDALENE (*tut, als spähe sie*)  
's ist, als ob Leut' dort kämen.

EVA Wär' er's?

MAGDALENE Mach und komm jetzt hinan!

EVA Nicht eh'r, bis ich sah den teuersten Mann!

MAGDALENE Ich täuschte mich dort, er war es nicht. Jetzt komm, sonst merkt der Vater die Geschicht'!

EVA Ach, meine Angst!

MAGDALENE Auch lass uns beraten, wie wir des Beckmessers uns entladen.

EVA Zum Fenster gehst du für mich.  
(*Sie lauscht*)

MAGDALENE Wie, ich?  
(*für sich*)  
Das machte wohl David eiferlich? Er schläft nach der Gassen! Hihi, 's wär' fein!

EVA Da hör' ich Schritte.

MAGDALENE (*zu Eva*)  
Jetzt komm, es muss sein!

EVA Jetzt näher!

MAGDALENE Du irrst! 's ist nichts, ich wett'. Ei, komm!  
Du musst, bis der Vater zu Bett.

POGNER (STIMME) (*von innen*)  
He! Lene! Eva!

MAGDALENE 's ist höchste Zeit! Hörst du's? Komm!  
Dein Ritter ist weit.

*(Sie zieht die sich sträubende Eva am Arm die Stufen  
zur Tür hinauf)*

SCENE II – V

*Walther ist die Gasse heraufgekommen; jetzt  
biegt er um die Ecke herum: Eva erblickt  
ihn, reisst sich von Magdalene los und stürzt  
Walther auf die Strasse entgegen.*

EVA Da ist er!

MAGDALENE Da haben wir's! Nun heisst's: gescheit!  
*(Sie geht eilig in das Haus)*

EVA *(ausser sich)*  
Ja, Ihr seid es! Nein, du bist es! Alles sag' ich, denn  
Ihr wisst es; alles klag' ich, denn ich weiss es; Ihr seid  
beides, Held des Preises und mein einz'ger Freund!

WALTHER *(leidenschaftlich)*  
Ach, du irrst! Bin nur dein Freund, doch des Preises  
noch nicht würdig, nicht den Meistern ebenbürtig.  
Mein Begeistern fand Verachten, und, ich weiss es,  
darf nicht trachten nach der Freundin Hand!

EVA Wie du irrst! Der Freundin Hand, erteilt nur sie den  
Preis, wie deinen Mut ihr Herz erfand, reicht sie nur

dir das Reis.

WALTHER Ach nein, du irrst! Der Freundin Hand, wär'  
keinem sie erkoren; wie sie des Vaters Wille band,  
mir war sie doch verloren. "Ein Meistersinger muss  
er sein, nur wen Ihr krönt, den darf sie frein!" So  
sprach er festlich zu den Herr'n, kann nicht zurück,  
möcht' er auch gern! Das eben gab mir Mut; wie  
ungewohnt mir alles schien, ich sang voll Lieb' und  
Glut, dass ich den Meisterschlag verdien'. Doch diese  
Meister!

(*wütend*)

Ha, diese Meister! Dieser Reim-Gesetze Leimen und  
Kleister! Mir schwillt die Galle, das Herz mir stockt,  
denk' ich der Falle, darein ich gelockt! Fort in die  
Freiheit! Da hin gehör' ich, da, wo ich Meister im  
Haus! Soll ich dich frei'n heut, dich nun beschwör'  
ich, komm und folg mir hinaus! Nichts steht zu hof-  
fen; keine Wahl ist offen! Überall Meister, wie böse  
Geister seh' ich sich rotten, mich zu verspotten: mit  
den Gewerken, aus den Gemarken, aus allen Ecken,  
auf allen Flecken seh' ich zu Haufen Meister nur  
laufen, mit höhnendem Nicken frech auf dich blicken,  
in Kreisen und Ringeln dich umzingeln, näselnd und  
kreischend zur Braut dich heischend, als Meister-  
buhle auf dem Singestuhle, zitternd und bebend, hoch

dich erhebend! Und ich ertrüg' es, sollt' es nicht wagen, gradaus tüchtig d'rein zu schlagen?

*(Man hört den starken Ruf eines Nachtwächterhorns)*

Ha!

*(Er hat mit emphatischer Gebärde die Hand an das Schwert gelegt und starrt wild vor sich hin)*

EVA *(fasst ihn besänftigend bei der Hand)*

Geliebter, spare den Zorn! 's war nur des Nachtwächters Horn. Unter der Linde birg dich geschwinde; hier kommt der Wächter vorbei.

MAGDALENE *(ruft leise unter der Tür)*

Evchen! 's ist Zeit: mach dich frei!

WALTHER Du fliehst?

EVA *(lächelnd)*

Muss ich denn nicht?

WALTHER Entweichst?

EVA *(mit zarter Bestimmtheit)*

Dem Meistergericht.

*(Sie verschwindet mit Magdalene im Hause)*

DER NACHTWÄCHTER *(ist währenddem in der Gasse erschienen, kommt singend nach vorn, biegt um die Ecke von Pogners Haus und geht nach links ab)*

Hört, ihr Leut', und lasst euch sagen, die Glock' hat



zehn geschlagen: bewahrt das Feuer und auch das  
Licht, damit niemand kein Schad' geschicht! Lobet  
Gott den Herrn!

SACHS (*welcher hinter der Ladedür dem Gespräche gelauscht,  
öffnet jetzt, bei eingezogenem Lampenlicht, ein wenig  
mehr*)

Üble Dinge, die ich da merk': eine Entführung gar  
im Werk! Aufgepasst! Das darf nicht sein!

WALTHER (*hinter der Linde*)

Käm' sie nicht wieder? O der Pein!

(*Eva kommt in Magdalenes Kleidung aus dem Hause;  
die Gestalt gewahrend*)

Doch ja, sie kommt dort! Weh mir, nein! Die Alte  
ist's!

(*Eva erblickt Walther und eilt auf ihn zu*)

Doch aber ja!

EVA Das tör'ge Kind: da hast du's! Da!

(*Sie wirft sich ihm heiter an die Brust*)

WALTHER (*hingerissen*)

O Himmel! Ja, nun wohl ich weiss, dass ich gewann  
den Meisterpreis!

EVA Doch nun kein Besinnen! Von hinnen! Von hinnen!  
o wären wir schon fort!

WALTHER Hier durch die Gasse: dort finden wir vor dem

Tor Knecht und Rosse vor.

*(Nachtwächterhorn entfernt. Als sich beide wenden, um in die Gasse einzubiegen, lässt Sachs, nachdem er die Lampe hinter eine Glaskugel gestellt, durch die ganz wieder geöffnete Ladedür einen grellen Lichtschein quer über die Strasse fallen, so dass Eva und Walther sich plötzlich hell beleuchtet sehen.)*

EVA *(Walther hastig zurückziehend)*

O weh, der Schuster! Wenn er uns säh'! Birg dich!  
Komm ihm nicht in die Näh'!

WALTHER Welch and'rer Weg führt uns hinaus?

EVA Dort durch die Strasse: doch der ist kraus, ich kenn'  
ihn nicht gut; auch stiessen wir dort auf den Wächter.

WALTHER Nun denn: durch die Gasse!

EVA Der Schuster muss erst vom Fenster fort.

WALTHER Ich zwing' ihn, dass er's verlasse.

EVA Zeig dich ihm nicht: er kennt dich!

WALTHER Der Schuster?

EVA 's ist Sachs!

WALTHER Hans Sachs? Mein Freund!

EVA Glaub's nicht! Von dir Übles zu sagen nur wusst' er.

WALTHER Wie, Sachs? Auch er? Ich lös' ihm das Licht.

SCENE II – VI

*Beckmesser ist, dem Nachtwächter nachschleichend, die Gasse heraufgekommen, hat nach den Fenstern von Pogners Haus gespäht und, an Sachsens Haus gelehnt, stimmt er jetzt seine mitgebrachte Laute.*

EVA (*Walther zurückhaltend*)

Tu's nicht! Doch horch!

WALTHER Einer Laute Klang.

*(Als Sachs den ersten Ton der Laute vernommen, hat er, von einem plötzlichen Einfall erfaßt, das Licht wieder etwas eingezogen und öffnet leise den unteren Teil des Ladens)*

EVA Ach, meine Not!

WALTHER Wie, wird dir bang'? Der Schuster, sieh, zog ein das Licht. So sei's gewagt!

EVA Weh! Siehst du denn nicht? Ein and'rer kam und nahm dort Stand.

*(Sachs hat unvermerkt seinen Werktisch ganz unter die Tür gestellt Jetzt erlauscht er Evas Ausruf)*

WALTHER Ich hör's und seh's: ein Musikant. Was will der

hier so spät des Nachts?

EVA (*in Verzweiflung*)

's ist Beckmesser schon!

SACHS Aha, ich dacht's!

(*Er setzt sich leise zur Arbeit zurecht*)

WALTHER Der Merker? Er in meiner Gewalt? Drauf zu!  
Den Lung'rer mach' ich kalt!

EVA Um Gott! So hör! Willst den Vater wecken?

(*Er singt ein Lied, dann zieht er ab.*)

Lass dort uns im Gebüsch verstecken. Was mit den  
Männern ich Müh' doch hab!

(*Sie zieht Walther hinter das Gebüsch auf die Bank  
unter der Linde. Beckmesser, eifrig nach dem Fen-  
ster lugend, klimpert voll Ungeduld heftig auf der  
Laute. Als er sich endlich auch zum Singen rüstet,  
schlägt Sachs sehr stark mit dem Hammer auf den  
Leisten, nachdem er soeben das Licht wieder hell auf  
die Strasse hat fallen lassen.*)

SACHS Jerum! Jerum! Hallo hallo he! O ho! Trallalei!  
Trallalei! O ho!

BECKMESSER (*springt ärgerlich von dem Steinsitz auf und  
gewart Sachs bei der Arbeit*)

Was soll das sein? Verdammtes Schrein!

SACHS Als Eva aus dem Paradies von Gott dem Herrn  
verstossen, gar schuf ihr Schmerz der harte Kies an  
ihrem Fuss, dem blossen.

BECKMESSER Was fällt dem groben Schuster ein?

SACHS Das jammerte den Herrn,

WALTHER (*flüsternd zu Eva*)

Was heisst das Lied? Wie nennt er dich?

SACHS ihr Füßchen hatt' er gern,

EVA (*flüsternd zu Walther*)

Ich hört' es schon: 's geht nicht auf mich.

SACHS und seinem Engel rief er zu:

EVA Doch eine Bosheit steckt darin.

SACHS "Da, mach der armen Sünd'rin Schuh'! Und da  
der Adam, wie ich seh', an Steinen dort sich stösst  
die Zeh', dass recht fortan er wandeln kann, so miss  
dem auch Stiefeln an!"

WALTHER Welch Zögern! Die Zeit geht hin!

BECKMESSER (*tritt zu Sachs heran*)

Wie, Meister? Auf? Noch so spät zur Nacht?

SACHS Herr Stadtschreiber! Was, Ihr wacht? Die Schuh'  
machen Euch grosse Sorgen? Ihr seht, ich bin dran:  
Ihr habt sie morgen.

*(Er arbeitet)*

BECKMESSER *(zornig)*

Hol' der Teufel die Schuh'! Hier will ich Ruh'!

SACHS Jerum! Jerum! Hallo hallo he! Oho! Trallalei!  
Trallalei! O he! O Eva, Eva! Schlimmes Weib, das  
hast du am Gewissen,

WALTHER *(zu Eva)*

Uns oder dem Merker? Wem spielt er den Streich?

SACHS dass ob der Füß' am Menschenleib

EVA *(zu Walther)*

Ich fürcht', uns dreien gilt er gleich.

SACHS jetzt Engel schustern müssen.

EVA O weh der Pein. Mir ahnt nichts Gutes!

SACHS Blieb'st du im Paradies, da gab es keinen Kies.

WALTHER Mein süßer Engel, sei guten Mutes!

SACHS Um deiner jungen Missetat hantier' ich jetzt mit  
Ahl' und Draht

EVA Mich betrübt das Lied!

WALTHER Ich hör' es kaum! Du bist bei mir, welch holder  
Traum!

*(Er zieht sie zärtlich an sich)*

SACHS und ob Herrn Adams übler Schwäch' versohl' ich  
 Schuh' und streiche Pech. Wär' ich nicht fein ein  
 Engel rein, Teufel möchte Schuster sein!

*(Beckmesser drohend auf Sachs zufahrend)*

SACHS Je!

*(Er unterbricht sich)*

BECKMESSER Gleich höret auf! Spielt Ihr mir Streich'?  
 Bleibt Ihr tags und nachts Euch gleich?

SACHS Wenn ich hier sing', was kümmert's Euch? Die  
 Schuhe sollen doch fertig werden?

BECKMESSER So schliesst Euch ein und schweigt dazu still!

SACHS Des Nachts arbeiten macht Beschwerden; wenn ich  
 da munter bleiben will, so brauch' ich Luft und frischen  
 Gesang; drum hört, wie der dritte Vers gelang!

*(Er wichst den Draht ersichtlich)*

BECKMESSER Er macht mich rasend!

SACHS *(fortarbeitend)*

Jerum! Jerum! Hallo hallo he!

BECKMESSER Das grobe Geschrei!

SACHS O ho! Trallalei! Trallalei! O he!

BECKMESSER Am End' denkt sie gar, dass ich das sei!

*(Er hält sich die Ohren zu und geht verzweiflungsvoll,*

*sich mit sich beratend, die Gasse vor dem Fenster auf und ab)*

SACHS O Eva! Hör mein' Klageruf, mein' Not und schwer  
Verdrüssen! Die Kunstwerk', die ein Schuster schuf,  
sie tritt die Welt mit Füßen! Gäb' nicht ein Engel  
Trost, der gleiches Werk erlost, und rief' mich oft  
ins Paradies, wie ich da Schuh' und Stiefel liess'!  
Doch wenn mich der im Himmel hält, dann liegt zu  
Füssen mir die Welt, und bin in Ruh' Hans Sachs:  
ein Schuhmacher und Poet dazu.

BECKMESSER Das Fenster geht auf!  
*(Er späht nach dem Fenster, welches jetzt leise geöffnet  
wird und an welchem vorsichtig Magdalene in Evas  
Kleidung sich zeigt.)*

EVA *(mit grosser Aufgeregtheit)*  
Mich schmerzt das Lied, ich weiss nicht wie! O fort,  
lass uns fliehen!

WALTHER *(auffahrend)*  
Nun denn: mit dem Schwert!

EVA Nicht doch! Ach, halt!

BECKMESSER Herrgott, 's ist sie!

WALTHER *(die Hand vom Schwert nehmend)*  
Kaum wär' er's wert!



EVA Ja, besser Geduld!

BECKMESSER (*der, während Sachs fortfährt zu arbeiten und zu singen, in grosser Aufregung mit sich beraten hat*)

Jetzt bin ich verloren, singt der noch fort!

EVA O bester Mann, dass ich so Not dir machen kann!

BECKMESSER (*tritt zu Sachs an den Laden heran und klimpert, während des Folgenden mit dem Rücken der Gasse zugewandt, seitwärts auf der Laute, um Magdalene am Fenster festzuhalten*)

Freund Sachs! So hört doch nur ein Wort!

WALTHER (*leise zu Eva*)

Wer ist am Fenster?

BECKMESSER Wie seid Ihr auf die Schuh' versessen!

EVA 's ist Magdalene.

BECKMESSER Ich hatt' sie wahrlich schon vergessen.

WALTHER Das heiss' ich vergelten!

BECKMESSER Als Schuster seid Ihr mir wohl wert,

WALTHER Fast muss ich lachen.

BECKMESSER als Kunstfreund doch weit mehr verehrt.

EVA Wie ich ein End' und Flucht mir ersehne!

WALTHER Ich wünscht', er möchte den Anfang machen.

(WALTHER und EVA, auf der Bank sanft aneinandergelehnt, erfolgen des weiteren SACHS und BECKMESSER mit wachsender Teilnahme)

BECKMESSER Eu'r Urteil, glaubt, das halt' ich hoch; drum bitt' ich: hört das Liedlein doch, mit dem ich morgen möcht' gewinnen, ob das auch recht nach Euren Sinnen.

(Er klimpert wiederholt seitwärts nach dem Fenster gewandt)

SACHS Oha! Wollt mich beim Wahne fassen? Mag mich nicht wieder schelten lassen. "Seit sich der Schuster dünkt Poet, gar übel es um Eu'r Schuhwerk steht." Ich seh', wie's schlappt und überall klappt: drum lass ich Vers und Reim' gar billig nun daheim, Verstand und Witz und Kenntnis dazu, mach' Euch für morgen die neuen Schuh'.

BECKMESSER (*kreisend*)

Lasst das doch sein! Das war ja nur Scherz. Vernehmt besser, wie's mir ums Herz! Vom Volk seid Ihr geehrt, auch der Pognerin seid Ihr wert. Will ich vor aller Welt nun morgen um die werben, sagt, könnt's mich nicht verderben, wenn mein Lied ihr nicht gefällt? Drum hört mich ruhig an; und sang ich, sagt mir dann, was Euch gefällt, was nicht, dass ich mich

danach richt'.

(*Er klimpert wieder*)

SACHS Ei, lasst mich doch in Ruh'! Wie käme solche Ehr' mir zu? Nur Gassenhauer dicht' ich zum meisten, drum sing' ich zur Gassen und hau' auf den Leisten. Jerum! Jerum! Hallo hallo he!

BECKMESSER Verfluchter Kerl! Den Verstand verlier' ich mit seinem Lied voll Pech und Schmierich!

SACHS O ho! Trallalei! Trallalei! O he!

BECKMESSER Schweigt doch! Weckt Ihr die Nachbarn auf?

SACHS Die sind's gewohnt: 's hört keiner drauf. "O Eva, Eva!"

BECKMESSER (*in höchste Wut ausbrechend*)

O Ihr boshafter Geselle! Ihr spielt mir heut' den letzten Streich! Schweigt Ihr jetzt nicht auf der Stelle, so denkt Ihr dran, das schwör' ich Euch.

(*Er klimpert wütend*)

Neidisch seid Ihr, nichts weiter, dünkt Ihr Euch auch gleich gescheiter. Dass andre auch was sind, ärgert Euch schändlich! Glaubt, ich kenne Euch aus- und inwendlich! Dass man Euch noch nicht zum Merker gewählt, das ist's, was den gallichten Schuster quält. Nun gut! Solang' als Beckmesser lebt und ihm noch

ein Reim an den Lippen klebt, solange' ich noch bei  
den Meistern was gelt', ob Nürnberg "blüh' und wachs',"  
das schwör' ich Herrn Hans Sachs: nie wird er je zum  
Merker bestellt!

*(Er klimpert in höchster Wut)*

SACHS *(der ihm ruhig und aufmerksam zugehört hat)*  
War das Eu'r Lied?

BECKMESSER Der Teufel hol's!

SACHS Zwar wenig Regel: doch klang's recht stolz!

BECKMESSER Wollt Ihr mich hören?

SACHS In Gottes Namen singt zu: ich schlag' auf die Sohl'  
die Rahmen.

BECKMESSER Doch schweigt Ihr still?

SACHS Ei, singet Ihr, die Arbeit, schaut, fördert's auch  
mir.

BECKMESSER Das verfluchte Klopfen wollt Ihr doch lassen?

SACHS Wie sollt' ich die Sohl' Euch richtig fassen?

BECKMESSER Was? Ihr wollt klopfen, und ich soll singen?

SACHS Euch muss das Lied, mir der Schuh gelingen.

BECKMESSER Ich mag keine Schuh'!

SACHS Das sagt Ihr jetzt; in der Singschul' Ihr mir's dann

wieder versetzt. Doch hört! Vielleicht sich's richten lässt: zwei-einig geht der Mensch am best. Darf ich die Arbeit nicht entfernen, die Kunst des Merkers möcht' ich erlernen. Darin kommt Euch nun keiner gleich; ich lern' sie nie, wenn nicht von Euch. Drum singt Ihr nun, ich acht' und merk' und fördr' auch wohl dabei mein Werk.

BECKMESSER Merkt immer zu; und was nicht gewann, nehmt Eure Kreide und streicht mir's an.

SACHS Nein, Herr! Da fleckten die Schuh' mir nicht, mit dem Hammer auf den Leisten halt' ich Gericht.

BECKMESSER Verdammte Bosheit! Gott, und 's wird spät: am End' mir die Jungfer vom Fenster geht!  
(*Er klimpert eifrig*)

SACHS (*aufschlagend*)  
Fanget an! 's pressiert! Sonst sing' ich für mich!

BECKMESSER Haltet ein! Nur das nicht! Teufel, wie ärgerlich! Wollt Ihr Euch denn als Merker erdreisten, nun gut, so merkt mit dem Hammer auf den Leisten; nur mit dem Beding, nach den Regeln scharf, aber nichts, was nach den Regeln ich darf.

SACHS Nach den Regeln, wie sie der Schuster kennt, dem die Arbeit unter den Händen brennt.

BECKMESSER Auf Meisterehr'?

SACHS Und Schustermut!

BECKMESSER Nicht einen Fehler: glatt und gut!  
(*Nachtwächterhorn sehr entfernt*)

SACHS Dann geht Ihr morgen unbeschult.

WALTHER (*leise zu Eva*)  
Welch toller Spuk! Mich dünkt's ein Traum.

SACHS (*auf den Steinsitz vor der Ladtür deutend*)  
Setzt Euch denn hier!

BECKMESSER (*zieht sich nach der Ecke des Hauses zurück*)  
Lasst hier mich stehen!

WALTHER den Singstuhl, scheint's, verliess ich kaum!

SACHS Warum so weit?

BECKMESSER Euch nicht zu seh'n, wie's Brauch der Schul'  
vor dem Gemark'.

EVA (*sanft an Walthers Brust gelehnt*)  
Die Schläf' umwebt mir's wie ein Wahn: ob's Heil,  
ob Unheil, was ich ahn'?

SACHS Da hör' ich Euch schlecht.

BECKMESSER Der Stimme Stärk' ich so gar lieblich dämpfen  
kann.  
(*Er stellt sich ganz um die Ecke, dem Fenster gegenüber,*

auf)

SACHS Wie fein! Nun gut denn! Fanget an!

*(Beckmesser stimmt die in der Wut unversehens heraufgeschraubte D-Saite wieder herunter. Sachs holt mit dem Hammer aus.)*

BECKMESSER *(zur Laute)*

“Den Tag seh’ ich erscheinen, der mir wohlgefall’n tut...”

*(Sachs schlägt auf, Beckmesser schüttelt sich)*

“... Da fasst mein Herz sich einen ...”

*(Sachs schlägt auf, Beckmesser setzt heftig ab, singt aber weiter)*

“... guten und frischen ...”

*(Sachs hat aufgeschlagen, Beckmesser wendet sich wütend um die Ecke herum)*

Treibt Ihr hier Scherz? Was wär’ nicht gelungen?

SACHS Besser gesungen: “Da fasst mein Herz sich einen guten, frischen”

BECKMESSER Wie sollt’ sich das reimen auf “Seh ich erscheinen”?

SACHS Ist Euch an der Weise nichts gelegen? Mich dünkt, sollt’ passen Ton und Wort.

BECKMESSER Mit Euch zu streiten? Lasst von den Schlägen, sonst denkt Ihr mir dran!

SACHS Jetzt fahret fort!

BECKMESSER Bin ganz verwirrt!

SACHS So fangt noch mal an: drei Schläg' ich jetzt pausieren kann.

BECKMESSER (*für sich*)

Am besten, wenn ich ihn gar nicht beacht'. Wenn's nur die Jungfer nicht irre macht! Den Tag seh' ich erscheinen, der mir wohl gefall'n tut; da fasst mein Herz sich einen guten und frischen Mut. Da denk' ich nicht an Sterben,

(*Sachs schlägt*)

lieber an Werben um jung' Mägdeleins Hand.

(*Sachs schlägt*)

Warum wohl aller Tage schönster mag dieser sein?

(*Schlag. Ärgerlich*)

Allen hier ich es sage:

(*Schlag*)

weil ein schönes Fräulein

(*zwei Schläge*)

von ihrem lieb'n Herrn Vater,

(*Sachs schlägt und nickt ironisch beifällig*)

wie gelobt hat er,

(*viele kleine Schläge*)

ist bestimmt zum Eh'stand.

(*Fünf Schläge. Sehr ärgerlich*)



Wer sich getrau',  
 (*Schlag*)  
 der komm' und schau', da steh'n die hold lieblich'  
 Jungfrau,  
 (*drei Schläge*)  
 auf die ich all mein' Hoffnung bau':  
 (*Schlag*)  
 darum ist der Tag so schön blau,  
 (*viele Schläge*)  
 als ich anfänglich fand.  
 (*Er bricht wütend um die Ecke auf SACHS los*)

BECKMESSER Sachs! Seht, Ihr bringt mich um! Wollt Ihr  
 jetzt schweigen?

SACHS Ich bin ja stumm! Die Zeichen merkt' ich; wir  
 sprechen dann: derweil lassen die Sohlen sich an.

BECKMESSER (*gewahrt, dass MAGDALENE sich vom Fenster entfernen will*)

Sie entweicht? Pst, pst! Herrgott! Ich muss!  
 (*Um die Ecke herum die Faust gegen Sachs ballend*)  
 Sachs, Euch gedenk' ich die Ärgernuss!  
 (*Er macht sich zum zweiten Vers fertig*)

SACHS (*mit dem Hammer nach dem Leisten ausholend*)  
 Merker am Ort! Fahret fort!

BECKMESSER (*immer stärker und atemloser*)

Will heut' mir das Herz hüpfen,  
(*Schlag*)  
werben um Fräulein jung,  
(*drei Schläge*)  
doch tät' der Vater knüpfen  
(*Schlag*)  
daran ein' Bedingung  
(*drei Schläge*)  
für den, wer ihn beerben will und auch werben  
(*zwei Schläge*)  
um sein Kindelein fein.  
(*viele Schläge*)  
Der Zunft ein bied'rer Meister wohl sein' Tochter er  
liebt,  
(*drei Schläge*)  
doch zugleich auch beweist er,  
(*zwei Schläge*)  
was er auf die Kunst gibt:  
(*ununterbrochene Schläge*)  
zum Preise muss es bringen im Meistersingen, wer  
sein Eidam will sein.  
(*Er stampft wütend mit den Füßen*)  
Nun gilt es Kunst, dass mit Vergunst, ohn' all schädlich  
gemeinen Dunst,  
(*fortwährende Schläge*)  
ihm glücke des Preises Gewunst, war begehrt mit

wahrer Inbrunst,  
*(Sachs, welcher kopfschüttelnd es aufgibt, die einzelnen Fehler anzumerken, arbeitet hämmernd fort, um den Keil aus dem Leisten zu schlagen)*  
 um die Jungfrau zu frei'n.

SACHS *(über den Laden weit herausgelehnt)*  
 Seid Ihr nun fertig?

BECKMESSER *(in höchster Angst)*  
 Wie fraget Ihr?

SACHS *(hält die fertigen Schuhe triumphierend heraus)*  
 Mit den Schuhen ward ich fertig schier.  
*(Während er die Schuhe an den Bändern hoch in der Luft tanzen lässt)*  
 Das heiss ich mir echte Merkerschuh: mein Merkersprüchlein hört dazu!  
*(sehr kräftig)*  
 Mit lang und kurzen Hieben steht's auf der Sohl geschrieben: da lest es klar und nehmt es wahr, und merkt's Euch immerdar. Gut Lied will Takt: wer den verzwackt, dem Schreiber mit der Feder haut ihn der Schuster aufs Leder. Nun lauft in Ruh: habt gute Schuh, der Fuss Euch drin nicht knackt, ihn hält die Sohl im Takt!

BECKMESSER *(der sich ganz in die Gasse zurückgezogen)*

*hat und an die Mauer mit dem Rücken sich anlehnt, singt, um Sachs zu übertäuben, mit grösster Anstrengung, schreiend und atemlos hastig, während er die Laute wütend nach Sachs schwingt)*

“Darf ich mich Meister nennen, das bewähr ich heut gern, weil ich nach dem Preis brennen muss, dursten und hungern. Nun ruf ich die neun Musen, dass an sie blusen mein dicht’rischen Verstand. Wohl kenn ich alle Regeln, halte gut Mass und Zahl; doch Sprung und Überkegeln wohl passiert je einmal, wann der Kopf ganz voll Zagen zu frei’n will wagen um jung Mägdeleins Hand. Er verschnauft sich Ein Junggesell, trug ich mein Fell, mein Ehr, Amt, Würr und Brot zur Stell, dass Euch mein Gesang wohl gefällt, und mich das Jungfräulein erwähl, wenn sie mein Lied gut fand.”

DAVID (*hat den Fensterladen, dicht hinter BECKMESSER, ein wenig geöffnet und lugt daraus hervor*)

Wer Teufel, hier? Er wird Magdalene gewahr Und drüben gar? Die Lene ist’s, ich seh es klar! Herrje, der war’s, den hat sie bestellt. Der ist’s, der ihr besser als ich gefällt! Nun warte, du kriegst’s! Dir streich ich das Fell!

(*Er entfernt sich nach innen*)

NACHBARN (*erst einige, dann immer mehr, öffnen während*

*Beckmessers Lied in der Gasse die Fenster und gucken heraus)*

Was heult denn da? Wer kreischt mit Macht? Ist das erlaubt so spät zur Nacht? Gebt Ruhe hier! 's ist Schlafenszeit. Mein', hört nur, wie dort der Esel schreit! Ihr da! Seid still und schert Euch fort! Heult, kreischt und schreit an andrem Ort!

*Sie verlassen die Fenster und kommen nach und nach in Nachtkleidern einzeln auf die Strasse heraus. SACHS beobachtet noch eine Zeitlang den wachsenden Tumult, löscht aber alsbald sein Licht aus und schliesst den Laden so weit, dass er, ungesehen, stets durch eine kleine Öffnung den Platz unter der Linde beobachten kann. WALTHER und EVA sehen mit wachsender Sorge dem anschwellenden Auflaufe zu; er schliesst sie in seinen Mantel fest an sich und birgt sich hart an der Linde im Gebüsch, so dass beide fast ungesehen bleiben.*

DAVID (*ist, mit einem Knüttel bewaffnet, zurückgekommen, steigt aus dem Fenster und wirft sich auf Beckmesser*)  
Zum Teufel mit dir, verdammter Kerl!

MAGDALENE (*winkt David heftig zurück. Am Fenster,*

*schreiend*)

Ach, Himmel! David! Gott, welche Not! Zu Hilfe!  
Zu Hilfe! Sie schlagen sich tot!

BECKMESSER (*wehrt sich, will fliehen; David hält ihn am Kragen*)

Verfluchter Bursch! Lässt du mich los?

DAVID Gewiss! Die Glieder brech ich dir bloss!

*(Beckmesser und David balgen sich fortwährend; bald verschwinden sie gänzlich, bald kommen sie wieder in den Vordergrund, immer Beckmesser auf der Flucht. David ihn einholend, festhaltend und prügelnd)*

NACHBARN (*an den Fenstern*)

Seht nach! Springt zu! Da würgen sich zwei! Sie kommen herab. 's gibt Schlägerei!

ANDERE NACHBARN (*in die Gasse laut schreiend*)

Heda! Herbei! 's gibt Schlägerei: da würgen sich zwei. Ihr da, lasst los! Gebt freien Lauf! Lasst ihr nicht los, wir schlagen drauf.

EIN NACHBAR Ei, seht, auch Ihr hier? Geht's Euch was an?

EIN ZWEITER Was sucht Ihr hier? Hat man Euch was getan?

ERSTER NACHBAR Euch kennt man gut.

ZWEITER NACHBAR Euch noch viel besser.

ERSTER NACHBAR Wieso denn?

ZWEITER NACHBAR (*zuschlagend*)

Ei, so!

MAGDALENE (*hinabschreiend*)

David! Beckmesser!

LEHRBUBEN (*einzeln, dann mehr, von allen Seiten dazukommend*)

Herbei! Herbei! 's gibt Keilerei!

(*Einige*)

's sind die Schuster!

(*Andere*)

Nein, 's sind die Schneider!

DIE ERSTEREN Die Trunkenbolde!

DIE ANDEREN Die Hungerleider!

DIE NACHBARN (*auf der Gasse durcheinander*)

Euch gönnt ich's schon lange Wird euch wohl bange?

Das für die Klage! Seht euch vor, wenn ich schlage!

Hat euch die Frau gehetzt? Schau, wie es Prügel

setzt! Seid ihr noch nicht gewitzt? Nun, schlägt

doch! Das sitzt! Dass dich Halunken gleich ein Don-

nerwetter träf! Wartet, ihr Racker! Massabzwacker!

Esel! Dummrian! Du Grobian! Lümmel du! Drauf

und zu!

LEHRBUBEN (*kommen von allen Seiten dazu*)

Kennt man die Schlosser nicht? Die haben's sicher angericht't! Ich glaub, die Schmiede werden's sein! Die Schreiner seh ich dort beim Schein! Hei! Schaut die Schäffler dort beim Tanz! Dort seh die Bader ich im Glanz; herbei zum Tanz! Krämer finden sich zur Hand mit Gerstenstang und Zuckerband, mit Pfeffer, Zimt, Muskatennuss, sie riechen schön, doch machen viel Verdross; sie riechen schön, und bleiben gern vom Schuss. Seht nur, der Has hat überall die Nas! Meinst du damit etwa mich? Mein ich damit etwa dich? Immer mehr heran! Lustig, wacker! jetzt geht's erst recht an! Hei, nun geht's Plauz! hast du nicht gesehn! Hast's auf die Schnauz! Ha! nun geht's: Krach! Hagelwetterschlag! Wo es sitzt, da wächst nichts so bald nach! Keilt euch wacker! Keiner weiche! Haltet selbst Gesellen mutig stand! Wer wich, 's wär wahrlich eine Schand! Wacker drauf und dran! Wir stehen alle wie ein Mann! Wie ein Mann stehn wir alle fest zur Keilerei!

(*Bereits prügeln sich Nachbarn und Lebrbuben fast allgemein durcheinander*)

GESELLEN (*mit Knitteln bewaffnet, kommen von verschiedenen Seiten dazu*)



Heda! Gesellen 'ran! Dort wird mit Streit und Zank getan; da gibt's gewiss noch Schlägerei; Gesellen, haltet euch dabei! 's sind die Weber! 's sind die Gerber! Die Preisverderber! Dacht ich mir's doch gleich: spielen immer Streich! Dort den Metzger Klaus kenn ich heraus! 's brennt manchem im Haus! 's ist morgen der Fünfte! Zünfte heraus! Hei, hier setzt's Prügel! Schneider mit dem Bügel! Gürtler! Spengler! Zinngiesser! Leimsieder! Lichtgiesser! Tuchscherer! Leinweber! Immer dran! Immer drauf! Schert euch selber fort und macht euch heim! Immer drauf und dran! jetzt gilt's, keiner weiche hier! Zünfte! Zünfte! Heraus!

DIE MEISTER UND ÄLTEREN BÜRGER KOMMEN VON VERSCHIEDENEN SEITEN

Was gibt's denn da für Zank und Streit? Das tost ja weit und breit! Gebt Ruh und schert euch jeder gleich nach Hause heim, sonst schlag ein Hageldonnerwetter drein! Stemmt euch hier nicht mehr zu Hauf, oder sonst wir schlagen drein!

NACHBARINNEN (*haben die Fenster geöffnet und gucken heraus*)

Was ist das für Zanken und Streit? Da gibt's gewiss noch Schlägerei! Wär nur der Vater nicht dabei! 's wird einem wahrlich angst und bang! Heda! Ihr dort unten, so seid doch nur gescheit! Seid ihr denn Alle

gleich zu Streit und Zank bereit? Seid ihr alle blind und toll? Sind euch vom Wein denn noch die Köpfe voll? Mein! Dort schlägt sich mein Mann! Hilfe! Der Vater! Der Vater! Ach, sie haun ihn tot! Hört keines mehr sein Wort! Gott, welche Not! Seht dort den Christian; er walkt den Peter ab! Auf, schreit zu Hilfe: Mord und Zeter! Gott, wie sie walken! Die Köpf und Zöpfe wackeln hin und her! Schafft Wasser, Wasser her! Wasser her! das giesst ihn' auf die Köpf herab!

*(Die Rauferei ist allgemein geworden, Schreien und Toben)*

MAGDALENE *(am Fenster, verzweifelt die Hände ringend)*

Ach Himmel! David! Gott! Welche Not! Zu Hilfe! Zu Hilfe! Sie schlagen sich tot!

*(mit grösster Anstrengung)*

Hör doch nur, David! So lass doch nur den Herrn dort los, er hat mir nichts getan!

*(hinabspähend)*

So hör mich doch nur an! Herrgott, er hält ihn noch!

Nein! David, ist er toll? mit höchster Anstrengung

Ach, David, hör: 's ist Herr Beckmesser!

POGNER *(ist im Nachtgewand oben an das Fenster getreten)*

Um Gott! Eva! Schliess zu! Ich seh, ob unt' im

Hause Ruh!

*(Er zieht Magdalenen, welche jammernd die Hände nach der Gasse hinab gerungen, herein und schliesst das Fenster)*

WALTHER *(der bisher mit Eva sich hinter dem Gebüsch verborgen, fasst jetzt Eva dicht in den linken Arm und zieht mit der rechten Hand das Schwert)*

Jetzt gilt's zu wagen, sich durchzuschlagen!

*(Er dringt mit geschwungenem Schwert bis in die Mitte der Bühne vor, um sich mit Eva durch die Gasse durchzuhauen. Da springt Sachs mit einem kräftigen Satze aus dem Laden, bahnt sich mit geschwungenem Knieriemen den Weg bis zu Walther und packt diesen beim Arm.)*

POGNER *(auf der Treppe)*

He! Lene! Wo bist du?

SACHS *(die halb ohnmächtige Eva die Treppe hinaufstossend)*

Ins Haus, Jungfer Lene!

POGNER empfängt EVA und zieht sie in das Haus. SACHS, mit einem Knieriemen DAVID eines überhauend und mit einem Fusstritt ihn voran in den Laden stossend, zieht WALTHER, den er mit der andren Hand fest gefasst hält, mit sich hinein und

*schliesst sogleich fest hinter sich zu. BECKMESSER, durch SACHS von DAVID befreit, sucht sich eilig durch die Menge zu flüchten. Im gleichen Augenblick, wo Sachs auf die Strasse sprang, hörte man einen Hornruf des Nachtwächters. Alle suchen in eiliger Flucht nach allen Seiten hin das Weite, so dass die Bühne sehr bald gänzlich leer wird. Als die Strasse und Gasse leer geworden und alle Häuser geschlossen sind, betritt der Nachtwächter die Bühne, reibt sich die Augen, siebt sich verwundert um und schüttelt den Kopf.*

DER NACHTWÄCHTER (*mit leise bebender Stimme*)

Hört, ihr Leut, und lasst euch sagen, die Glock hat eilfe geschlagen: bewahrt euch vor Gespenstern und Spuk, dass kein böser Geist eu'r Seel beruck! Lobet Gott, den Herrn!

*Hornruf. Der Vollmond tritt hervor und scheint hell in die Gasse hinein; der Nachtwächter schreitet langsam dieselbe hinab. Als der Nachtwächter um die Ecke biegt, fällt der Vorhang, genau mit dem letzten Takte.*

## ACT III

### SCENE III – I

*In Sachs' Werkstatt. Kurzer Raum. Im Hintergrund die halb geöffnete Ladentür, nach der Strasse führend. Rechts zur Seite eine Kammertür. Links das nach der Gasse gehende Fenster, mit Blumenstöcken davor, zur Seite ein Werkisch. SACHS sitzt auf einem grossen Lehnstuhle an diesem Fenster, durch welches die Morgensonne hell auf ihn hereinscheint: Er hat vor sich auf dem Schosse einen grossen Folianten und ist im Lesen vertieft. DAVID zeigt sich, von der Strasse kommend, unter der Ladentür, er lugt herein, und da er SACHS gewahrt, fährt er zurück. Er versichert sich aber, dass SACHS ihn nicht bemerkt, schlüpft herein, stellt seinen mitgebrachten Korb auf den hinteren Werkisch beim Laden und untersucht seinen Inhalt: er holt Blumen und Bänder und kramt sie auf dem Tische aus,*

*endlich findet er auf dem Grunde eine Wurst und einen Kuchen und lässt sich sogleich an, diese zu verzehren, als SACHS, der ihn fortwährend nicht beachtet, mit starkem Geräusch eines der grossen Blätter des Folianten umwendet.*

DAVID (*fährt zusammen, verbirgt das Essen und wendet sich zurück*)

Gleich, Meister! Hier! Die Schuh' sind abgegeben in Herrn Beckmessers Quartier. Mir war's, als rief Ihr mich eben?

(*beiseite*)

Er tut, als säh' er mich nicht? Da ist er bö's, wenn er nicht spricht!

(*Er nähert sich sehr demütig langsam Sachs*)

Ach, Meister, wollt mir verzeih'n! Kann ein Lehrbub' vollkommen sein? Kenntet Ihr die Lene wie ich, dann vergäbt Ihr mir sicherlich. Sie ist so gut, so sanft für mich und blickt mich oft an so innerlich. Wenn Ihr mich schlägt, streichelt sie mich und lächelt dabei holdseliglich. Muss ich karieren, füttert sie mich und ist in allem gar lieblich. Nur gestern, weil der Junker versungen, hab ich den Korb ihr nicht abgerungen. Das schmerzte mich; und da ich fand, dass nachts einer vor dem Fenster stand und sang zu

ihr und schrie wie toll, da hieb ich ihm den Buckel voll. Wie käm' nun da was Grosses drauf an? Auch hat's uns'rer Liebe gar wohl getan. Die Lene hat mir eben alles erklärt und zum Fest Blumen und Bänder beschert.

*(Er bricht in grössere Angst aus)*

Ach, Meister, sprecht doch nur ein Wort!

*(beiseite)*

Hätt' ich nur die Wurst und den Kuchen erst fort!

SACHS *(hat unbeirrt immer weitergelesen. Jetzt schlägt er den Folianten zu. Von dem Geräusch erschrickt David so, dass er strauchelt und unwillkürlich vor Sachs auf die Knie fällt. Sachs sieht über das Buch, das er noch auf dem Schoosse behält, hinweg, über David, welcher immer auf den Knien furchtsam nach ihm aufblickt, hin und heftet seinen Blick unwillkürlich auf den hinteren Werkisch. Sehr leise)*

Blumen und Bänder seh' ich dort! Schaut hold und jugendlich aus! Wie kamen mir die ins Haus?

DAVID *(verwundert über Sachs' Freundlichkeit)*

Ei, Meister! 's ist heut festlicher Tag; da putzt sich jeder, so schön er mag.

SACHS *(immer leise, wie für sich)*

Wär' heut Hochzeitsfest?

DAVID Ja, käm's erst so weit, dass David die Lene freit!

SACHS (*immer wie zuvor*)

's war Polterabend, dünkt mich doch?

DAVID (*für sich*)

Polterabend? Da krieg' ich's wohl noch?

(*laut*)

Verzeiht das, Meister! Ich bitt', vergesst! Wir feiern  
ja heut' Johannisfest.

SACHS Johannisfest?

DAVID (*beiseite*)

Hört er heut' schwer?

SACHS Kannst du dein Sprüchlein? Sag es her!

DAVID (*ist allmählich zu stehen gekommen*)

Mein Sprüchlein? Denk', ich kann es gut.

(*beiseite*)

's setzt nichts! Der Meister ist wohlgemut! -

(*stark und grob*)

“Am Jordan Sankt Johannes stand!”

SACHS Wa—was?

DAVID (*lächelnd*)

Verzeiht, das Gewirr! Mich machte der Polterabend  
irr.

(*Er sammelt sich und stellt sich gehörig auf*)



“Am Jordan Sankt Johannes stand, all’ Volk der Welt zu taufen; kam auch ein Weib aus fernem Land, von Nürnberg gar gelaufen; sein Söhnlein trug’s zum Uferrend, empfing da Tauf’ und Namen; doch als sie dann sich heimgewandt, nach Nürnberg wieder kamen, in deutschem Land gar bald sich fand’s, dass wer am Ufer des Jordans Johannes war genannt, an der Pegnitz hiess der Hans.”

*(sich besinnend)*

Hans? Hans! Herr! Meister!

*(feurig)*

’s ist heut Eu’r Namenstag! Nein! Wie man so was vergessen mag! Hier! Hier, die Blumen sind für Euch, die Bänder, und was nur alles noch gleich? Ja, hier schaut! Meister, herrlicher Kuchen! Möchtet Ihr nicht auch die Wurst versuchen?

SACHS *(immer ruhig, ohne seine Stellung zu verändern)*

Schön Dank, mein Jung’, behalt’s für dich! Doch heut auf die Wiese begleitest du mich. Mit Blumen und Bändern putz’ dich fein; sollst mein stattlicher Herold sein.

DAVID Sollt’ ich nicht lieber Brautführer sein? Meister, ach Meister! Ihr müsst wieder frein!

SACHS Hätt’st wohl gern eine Meist’rin im Haus?

DAVID Ich mein', es sah' doch viel stattlicher aus.

SACHS Wer weiss! Kommt Zeit, kommt Rat.

DAVID 's ist Zeit!

SACHS Dann wär' der Rat wohl auch nicht weit?

DAVID Gewiss! Gehn schon Reden hin und wieder, den Beckmesser, denk' ich, sängt Ihr doch nieder? Ich mein', dass der heut' sich nicht wichtig macht.

SACHS Wohl möglich! Hab mir's auch schon bedacht. Jetzt geh' und stör' mir den Junker nicht! Komm wieder, wenn du schön gericht't.

DAVID (*küsst Sachs gerührt die Hand*)

So war er noch nie, wenn sonst auch gut! Kann mir gar nicht mehr denken, wie der Knieriemen tut!

(*Er packt alles zusammen und geht in die Kammer ab*)

SACHS (*immer noch den Folianten auf dem Schosse, lehnt sich, mit untergestütztem Arme, sinnend darauf; es scheint, dass ihn das Gespräch mit David gar nicht aus seinem Nachdenken gestört hat*)

Wahn! Wahn! Überall Wahn! Wohin ich forschend blick' in Stadt- und Weltchronik, den Grund mir aufzufinden, warum gar bis aufs Blut die Leut' sich quälen und schinden in unnütz toller Wut! Hat keiner

Lohn noch Dank davon: in Flucht geschlagen, wähnt er zu jagen. Hört nicht sein eigen Schmerzgekreisch, wenn er sich wühlt ins eig'ne Fleisch, wähnt Lust sich zu erzeugen. Wer gibt den Namen an?

*(kräftig)*

's ist halt der alte Wahn, ohn' den nichts mag geschehen, 's mag gehen oder stehen! Steht's wo im Lauf, er schläft nur neue Kraft sich an; gleich wacht er auf, dann schaut, wer ihn bemeistern kann! Wie friedsam treuer Sitten getrost in Tat und Werk, liegt nicht in Deutschlands Mitten mein liebes Nürnberg!

*(Er blickt mit freudiger Begeisterung ruhig vor sich hin)*

Doch eines Abends spat, ein Unglück zu verhüten, bei jugendheissen Gemüthen, ein Mann weiss sich nicht Rat; ein Schuster in seinem Laden zieht an des Wahnes Faden. Wie bald auf Gassen und Strassen fängt der da an zu rasen! Mann, Weib, Gesell und Kind fällt sich da an wie toll und blind; und will's der Wahn gesegnen, nun muss es Prügel regnen, mit Hieben, Stoss' und Dreschen den Wutesbrand zu löschen. Gott weiss, wie das geschah? Ein Kobold half wohl da! Ein Glühwurm fand sein Weibchen nicht; der hat den Schaden angericht't. Der Flieder war's: Johannismacht. Nun aber kam Johannistag! Jetzt schau'n wir, wie Hans Sachs es macht, dass er den Wahn fein

lenken kann, ein edler' Werk zu tun. Denn lässt er uns nicht ruh'n selbst hier in Nürnberg, so sei's um solche Werk', die selten vor gemeinen Dingen und nie ohn' ein'gen Wahn gelingen.

SCENE III – II

*Walther tritt unter der Kammertür ein.  
Er bleibt einen Augenblick dort stehen und  
blickt auf Sachs. Dieser wendet sich und  
lässt den Folianten auf den Boden gleiten.*

SACHS Grüß Gott, mein Junker! Ruhtet Ihr noch? Ihr wachtet lang: nun schließt Ihr doch?

WALTHER (*sehr ruhig*)  
Ein wenig, aber fest und gut.

SACHS So ist Euch nun wohl bass zumut?

WALTHER (*immer sehr ruhig*)  
Ich hatt' einen wunderschönen Traum.

SACHS Das deutet Gut's! Erzählt mir den.

WALTHER Ihn selbst zu denken wag' ich kaum; ich fürcht' ihn mir vergeh'n zu sehn.

SACHS Mein Freund, das grad' ist Dichters Werk, dass er sein Träumen deut' und merk'. Glaubt mir, des Menschen wahrster Wahn wird ihm im Traume aufge-

tan: all Dichtkunst und Poeterei ist nichts als Wahrtraumdeuterei.  
Was gilt's, es gab der Traum Euch ein, wie heut' Ihr  
sollet Meister sein?

WALTHER (*sehr ruhig*)

Nein, von der Zunft und ihren Meistern wollt' sich  
mein Traumbild nicht begeistern.

SACHS Doch lehrt' es wohl den Zauberspruch, mit dem  
Ihr sie gewännet?

WALTHER (*etwas lebhafter*)

Wie wähnt Ihr doch nach solchem Bruch, wenn Ihr  
noch Hoffnung kennet!

SACHS Die Hoffnung lass ich mir nicht mindern, nichts  
stiess sie noch über'n Haufen. Wär's nicht, glaubt,  
statt Eure Flucht zu hindern, wär' ich selbst mit  
Euch fortgelaufen! Drum bitt ich, lasst den Groll  
jetzt ruh'n; Ihr habt's mit Ehrenmännern zu tun,  
die irren sich und sind bequem, dass man auf ihre  
Weise sie nähm'. Wer Preise erkennt und Preise  
stellt, der will am End' auch, dass man ihm gefällt.  
Eu'r Lied, das hat ihnen bang gemacht; und das mit  
Recht: denn wohlbedacht, mit solchem Dicht'- und  
Liebesfeuer verführt man wohl Töchter zum Aben-  
teuer; doch für liebseligen Ehestand man andre Wort'  
und Weisen fand.

WALTHER (*lächelnd*)

Die kenn' ich nun auch seit dieser Nacht: es hat viel  
Lärm auf der Gasse gemacht.

SACHS (*lachend*)

Ja, ja! Schon gut! Den Takt dazu hörtet Ihr auch!  
Doch, lasst dem Ruh' und folgt meinem Rate, kurz  
und gut, fasst zu einem Meisterliede Mut.

WALTHER Ein schönes Lied, ein Meisterlied, wie fass ich  
da den Unterschied?

SACHS (*zart*)

Mein Freund! In holder Jugendzeit, wenn uns von  
mächt'gen Trieben zum sel'gen ersten Lieben die Brust  
sich schwellet hoch und weit, ein schönes Lied zu sin-  
gen mocht' vielen da gelingen: der Lenz, der sang für  
sie. Kam Sommer, Herbst und Winterzeit, viel Not  
und Sorg' im Leben, manch ehlich Glück daneben,  
Kindtauf', Geschäfte, Zwist und Streit: denen's dann  
noch will gelingen, ein schönes Lied zu singen, seht,  
Meister nennt man die.

WALTHER Ich lieb' ein Weib und will es frein, mein dauernd  
Ehgemahl zu sein.

SACHS Die Meisterregeln lernt beizeiten, dass sie getreulich  
Euch geleiten und helfen wohl bewahren, was in der  
Jugend Jahren mit holdem Triebe Lenz und Liebe

Euch unbewusst ins Herz gelegt, dass Ihr das unverloren hegt.

WALTHER Stehn sie nun in so hohem Ruf, wer war es, der die Regeln schuf?

SACHS Das waren hochbedürft'ge Meister, von Lebensmüh' bedrängte Geister; in ihrer Nöten Wildnis sie schufen sich ein Bildnis, dass ihnen bliebe der Jugendliebe ein Angedenken klar und fest, dran sich der Lenz erkennen lässt.

WALTHER Doch, wem der Lenz schon lang entronnen, wie wird er dem im Bild gewonnen?

SACHS Er frischt es an, so oft er kann! Drum möcht' ich, als bedürft'ger Mann, will ich die Regeln Euch lehren, sollt Ihr sie mir neu erklären. Seht, hier ist Tinte, Feder, Papier: ich schreib's Euch auf, diktiert Ihr mir!

WALTHER Wie ich's begänne, wüsst' ich kaum.

SACHS Erzählt mir Euren Morgentraum!

WALTHER Durch Eurer Regeln gute Lehr' ist mir's, als ob verwischt er wär'.

SACHS Grad' nehmt die Dichtkunst jetzt zur Hand; mancher durch sie das Verlorene fand.

WALTHER So wär's nicht Traum, doch Dichterei?

SACHS 's sind Freunde beid', steh'n gern sich bei.

WALTHER Wie fang' ich nach der Regel an?

SACHS Ihr stellt sie selbst und folgt ihr dann. Gedenkt des schönen Traums am Morgen; fürs and're lasst Hans Sachs nur sorgen!

WALTHER (*hat sich zu Sachs am Werktisch gesetzt, wo dieser das Gedicht Walthers nachschreibt. Er beginnt sehr leise, wie heimlich*)

“Morgenlich leuchtend in rosigem Schein, von Blüt' und Duft geschwellt die Luft, voll aller Wonnen, nie ersonnen, ein Garten lud mich ein, Gast ihm zu sein.”

SACHS Das war ein Stollen: nun achtet wohl, dass ganz ein gleicher ihm folgen soll.

WALTHER Warum ganz gleich?

SACHS Damit man seh', Ihr wähltet Euch gleich ein Weib zur Eh'.

WALTHER “Wonnig entragend dem seligen Raum bot goldner Frucht heilsaft'ge Wucht mit holdem Prangen dem Verlangen an duft'ger Zweige Saum herrlich ein Baum.”

SACHS Ihr schlosset nicht im gleichen Ton. Das macht den Meistern Pein; doch nimmt Hans Sachs die Lehr' davon, im Lenz wohl müss' es so sein. Nun stellt mir



einen Abgesang.

WALTHER Was soll nun der?

SACHS Ob Euch gelang, ein rechtes Paar zu finden, das zeigt sich jetzt an den Kinden. Den Stollen ähnlich, doch nicht gleich, an eig'nen Reim' und Tönen reich; dass man's recht schlank und selbstig find', das freut die Eltern an dem Kind, und Euren Stollen gibt's den Schluss, dass nichts davon abfallen muss.

WALTHER "Sei Euch vertraut, welch hehres Wunder mir gescheh'n: an meiner Seite stand ein Weib, so hold und schön ich nie geseh'n; gleich einer Braut umfasste sie sanft meinen Leib; mit Augen winkend, die Hand wies blinkend, was ich verlangend begehrt, die Frucht so hold und wert vom Lebensbaum."

SACHS (*gerührt*)

Das nenn' ich mir einen Abgesang! Seht, wie der ganze Bar gelang. Nur mit der Melodei seid Ihr ein wenig frei; doch sag' ich nicht, dass das ein Fehler sei; nur ist's nicht leicht zu behalten, und das ärgert uns're Alten! Jetzt richtet mir noch einen zweiten Bar, damit man merk', welch' der erste war. Auch weiss ich noch nicht, so gut Ihr's gereimt, was Ihr gedichtet, was Ihr geträumt.

WALTHER "Abendlich glühend in himmlischer Pracht ver-

schied der Tag, wie dort ich lag; aus ihren Augen  
Wonne zu saugen, Verlangen einz'ger Macht in mir  
nur wacht'. Nächtlich umdämmert der Blick mir  
sich bricht! Wie weit so nah' beschienen da zwei  
lichte Sterne aus der Ferne durch schlanker Zweige  
Licht hehr mein Gesicht. Lieblich ein Quell auf stiller  
Höhe dort mir rauscht; jetzt schwellt er an sein hold'  
Getön', so stark und süß ich's nie erlauscht: leuch-  
tend und hell, wie strahlten die Sterne da schön; zu  
Tanz und Reigen in Laub und Zweigen der gold'nen  
sammeln sich mehr, statt Frucht ein Sternenheer im  
Lorbeerbaum."

SACHS (*sehr gerührt*)

Freund! Euer Traumbild wies Euch wahr; gelungen  
ist auch der zweite Bar. Wolltet Ihr noch einen  
dritten dichten? Des Traumes Deutung würd' er  
berichten.

WALTHER (*steht schnell auf*)

Wo fänd' ich die? Genug der Wort'!

SACHS (*erhebt sich gleichfalls und tritt mit freundlicher  
Entschiedenheit zu Walther*)

Dann Tat und Wort am rechten Ort! Drum bitt' ich,  
merkt mir wohl die Weise: gar lieblich drin sich's  
dichten lässt: und singt Ihr sie im weit'ren Kreise,  
so haltet mir auch das Traumbild fest.

WALTHER Was habt Ihr vor?

SACHS Eu'r treuer Knecht fand sich mit Sack und Tasch' zurecht; die Kleider, drin am Hochzeitfest daheim Ihr wolltet prangen, die liess er her zu mir gelangen. Ein Täubchen zeigt' ihm wohl das Nest, darin sein Junker träumt! Drum folgt mir jetzt ins Kämmerlein! Mit Kleiden, wohlgesäumt, sollen beide wir gezieret sein, wenn's Stattliches zu wagen gilt. Drum kommt, seid Ihr gleich mir gesinnt.

*Walther schlägt in Sachsens Hand ein; so geleitet ihn dieser ruhig festen Schrittes zur Kammer, deren Thür er ihm ehrerbietig öffnet und dann ihm folgt.*

### SCENE III — III

BECKMESSER. SACHS. *Man gewahrt BECKMESSER, welcher draussen vor dem Laden erscheint, in grosser Aufregung hereinklugt und, da er die Werkstatt leer findet, hastig eintritt. Er ist reich aufgeputzt, aber in sehr leidendem Zustande. Er blickt sich erst unter der Thür nochmals genau in der Werkstatt um, dann hinkt er vorwärts, zuckt aber zusammen und streicht sich den Rücken. Er macht*

wieder einige Schritte, knickt aber mit den Knien und streicht nun diese. Er setzt sich auf den Schusterschemel, fährt aber schnell schmerzhaft wieder auf. Er betrachtet sich den Schemel und gerät dabei in immer aufgeregteres Nachsinnen. Er wird von den verdriesslichsten Erinnerungen und Vorstellungen gepeinigt; immer unruhiger beginnt er sich den Schweiss von der Stirne zu wischen. Er hinkt immer lebhafter umher und starrt dabei vor sich hin. Als ob er von allen Seiten verfolgt wäre, taumelt er fliehend hin und her. Wie um nicht umzusinken, hält er sich an dem Werktisch, zu dem er hin geschwankt war, an und starrt vor sich hin. Matt und verzweiflungsvoll sieht er um sich; sein Blick fällt endlich durch das Fenster auf Pogners Haus; er hinkt mühsam an dasselbe heran, und, nach dem gegenüberliegenden Fenster ausspähend, versucht er, sich in die Brust zu werfen, als ihm sogleich der Ritter Walther einfällt. Ärgerliche Gedanken entstehen dadurch, gegen die er mit schmeichelndem Selbstgefühl anzukämpfen sucht. Die Eifersucht übermannt ihn; er schlägt sich vor den Kopf. Er glaubt die

*Verhöhnung der Weiber und Buben auf der Gasse zu vernehmen, wendet sich wütend ab und schmeisst das Fenster zu. Sehr verstört wendet er sich mechanisch wieder dem Werktische zu, indem er vor sich hinbrütend nach einer neuen Weise zu suchen scheint. Sein Blick fällt auf das von SACHS zuvor beschriebene Papier; er nimmt es neugierig auf, überfliegt es mit wachsender Aufregung und bricht endlich wütend aus.*

BECKMESSER Ein Werbelied! Von Sachs! Ist's wahr? Ha! Jetzt wird mir alles klar!

*(Da er die Kammertür gehen hört, fährt er zusammen und steckt das Papier eilig in die Tasche)*

SACHS *(im Festgewande, tritt ein, kommt vor und hält an, als er BECKMESSER gewahrt)*

Sieh da, Herr Schreiber! Auch am Morgen? Euch machen die Schuh' doch nicht mehr Sorgen?

BECKMESSER Zum Teufel! So dünn war ich noch nie beschuht! Fühl' durch die Sohl' den kleinsten Kies!

SACHS Mein Merkersprüchlein wirkte dies, trieb sie mit Merkerzeichen so weich.

BECKMESSER Schon gut der Witz! Und genug der Streich'! Glaubst mir, Freund Sachs, jetzt kenn' ich Euch!

Der Spass von dieser Nacht, der wird Euch noch gedacht. Dass ich Euch nur nicht im Wege sei, schuft Ihr gar Aufruhr und Meuterei!

SACHS 's war Polterabend, lasst Euch bedeuten; Eure Hochzeit spukte unter den Leuten: je toller es da hergeh', je besser bekommt's der Eh'.

BECKMESSER (*wütend*)

O Schuster, voll von Ränken und pöbelhaften Schwänken, du warst mein Feind von je: nun hör, ob hell ich seh'! Die ich mir auserkoren, die ganz für mich geboren, zu aller Witwer Schmach, der Jungfer stellst du nach. Dass sich Herr Sachs erwerbe des Goldschmieds reiches Erbe, im Meisterrat zur Hand auf Klauseln er bestand, ein Mägdlein zu betören, das nur auf ihn sollt' hören und, andern abgewandt, zu ihm allein sich fand. Darum! Darum! Wär' ich so dumm? Mit Schreien und mit Klopfen wollt' er mein Lied zustopfen, dass nicht dem Kind werd' kund, wie auch ein and'rer bestund! Jaja! Haha! Hab ich dich da? Aus seiner Schusterstuben hetzt' endlich er den Buben mit Knüppeln auf mich her, dass meiner los er wär'! Au au! Au au! Wohl grün und blau, zum Spott der allerliebsten Frau, zerschlagen und zerprügelt, dass kein Schneider mich aufbügelt! Gar auf mein Leben war's angegeben! Doch kam ich noch

so davon, dass ich die Tat Euch lohn'! Zieht heut'  
nur aus zum Singen, merkt auf, wie's mag gelingen;  
bin ich gezwackt auch und zerhackt, Euch bring' ich  
doch sicher aus dem Takt!

SACHS Gut Freund, Ihr seid in argem Wahn! Glaubt, was  
Ihr wollt, dass ich getan, gebt Eure Eifersucht nur  
hin; zu werben kommt mir nicht in Sinn.

BECKMESSER Lug und Trug! Ich kenn' es besser.

SACHS Was fällt Euch nur ein, Meister Beckmesser? Was  
ich sonst im Sinn, geht Euch nichts an. Doch glaubt,  
ob der Werbung seid Ihr im Wahn.

BECKMESSER Ihr sängt heut nicht?

SACHS Nicht zur Wette.

BECKMESSER Kein Werbelied?

SACHS Gewisslich, nein!

BECKMESSER Wenn ich aber drob ein Zeugnis hätte?  
(*Er greift in die Tasche*)

SACHS (*blickt auf den Werktisch*)  
Das Gedicht? Hier liess ich's. Stecktet Ihr's ein?

BECKMESSER (*das Blatt hervorziehend*)  
Ist das Eure Hand?

SACHS Ja. War es das?

BECKMESSER Ganz frisch noch die Schrift?

SACHS Und die Tinte noch nass!

BECKMESSER 's wär' wohl gar ein biblisches Lied?

SACHS Der fehlte wohl, wer darauf riet.

BECKMESSER Nun denn?

SACHS Wie doch?

BECKMESSER Ihr fragt?

SACHS Was noch?

BECKMESSER Dass Ihr mit aller Biederkeit der ärgste aller  
Spitzbuben seid!

SACHS Mag sein! Doch hab ich noch nie entwandt, was ich  
auf fremden Tischen fand; und dass man von Euch  
auch nicht Übles denkt, behaltet das Blatt, es sei  
Euch geschenkt.

BECKMESSER in freudigem Schreck aufspringend Herrgott!  
Ein Gedicht? Ein Gedicht von Sachs! Doch halt,  
dass kein neuer Schad' mir erwachs'! Ihr habt's wohl  
schon recht gut memoriert?

SACHS Seid meinethalb doch nur unbeirrt!

BECKMESSER Ihr lasst mir das Blatt?

SACHS Damit Ihr kein Dieb.



BECKMESSER Und mach' ich Gebrauch?

SACHS Wie's Euch belieb'.

BECKMESSER Doch sing' ich das Lied?

SACHS Wenn's nicht zu schwer!

BECKMESSER Und wenn ich gefiel'?

SACHS Das wunderte mich sehr!

BECKMESSER (*ganz zutraulich*)

Da seid Ihr nun wieder zu bescheiden: ein Lied von Sachs, gleichsam pfeifend das will was bedeuten! Und seht nur, wie mir's ergeht, wie's mit mir Ärmsten steht! Erseh' ich doch mit Schmerzen, das Lied, das nachts ich sang— dank Euren lust'gen Scherzen!— es machte der Pognerin bang'. Wie schaff' ich mir nun zur Stelle ein neues Lied herzu? Ich armer, zerschlag'ner Geselle, wie fänd' ich heut dazu Ruh'? Werbung und ehlich Leben, ob das mir Gott beschied, muss ich nun grad aufgeben, hab ich kein neues Lied. Ein Lied von Euch, des bin ich gewiss, mit dem besiegt' ich jed' Hindernis! Soll ich das heute haben, vergessen, begraben sei Zwist, Hader und Streit und was uns je entzweit.

(*Er blickt seitwärts in das Blatt: plötzlich runzelt sich seine Stirn*)

Und doch! Wenn's nur eine Falle wär'? Noch gestern

wart Ihr mein Feind: Wie käm's, dass nach so grosser  
Beschwer' Ihr's freundlich heut' mit mir meint?

SACHS Ich macht' Euch Schuh' in später Nacht: hat man  
je so einen Feind bedacht?

BECKMESSER Ja ja! Recht gut! Doch eines schwört: wo  
und wie Ihr das Lied auch hört, dass nie Ihr Euch  
beikommen lasst, zu sagen, das Lied sei von Euch  
verfasst.

SACHS Das schwör' ich und gelob' es Euch, nie mich zu  
rühmen, das Lied sei von mir.

BECKMESSER (*sich vergnügt die Hände reibend*)  
Was will ich mehr? Ich bin geborgen! Jetzt braucht  
sich Beckmesser nicht mehr zu sorgen!

SACHS Doch, Freund, ich führ's Euch zu Gemüte und rat'  
es Euch in aller Güte: studiert mir recht das Lied!  
Sein Vortrag ist nicht leicht: ob Euch die Weise geriet  
und Ihr den Ton erreicht!

BECKMESSER Freund Sachs, Ihr seid ein guter Poet; doch  
was Ton und Weise betrifft, gesteht, da tut mir's  
keiner vor! Drum spitzt nur fein das Ohr. Und:  
"Beckmesser, keiner besser!" darauf macht Euch  
gefasst, wenn Ihr mich ruhig singen lasst. Doch nun  
memorieren, schnell nach Haus; ohne Zeit zu ver-  
lieren richt' ich das aus. Hans Sachs, mein Teurer!

ich hab Euch verkannt; durch den Abenteurer war ich verrannt:

*(sehr zutraulich)*

So einer fehlte uns bloss! Den wurden wir Meister doch los! Doch mein Besinnen läuft mir von hinten. Bin ich verwirrt und ganz verirrt? Die Silben, die Reime, die Worte, die Verse: ich kleb' wie am Leime, und brennt doch die Ferse. Ade, ich muss fort! An andrem Ort dank' ich Euch inniglich, weil Ihr so minniglich; für Euch nun stimme ich, kauf' Eure Werke gleich, mache zum Merker Euch: doch fein mit Kreide weich, nicht mit dem Hammerstreich! Merker! Merker! Merker Hans Sachs! Dass Nürnberg schusterlich blüh' und wachs'!

*BECKMESSER nimmt tanzend von SACHS Abschied, taumelt und poltert der Ladentür zu; plötzlich glaubt er das Gedicht in seiner Tasche vergessen zu haben, läuft wieder vor, sucht ängstlich auf dem Werktische, bis er es in der eigenen Hand gewahr wird; darüber scherzhaft erfreut, umarmt er SACHS nochmals voll feurigen Dankes und stürzt dann, hinkend und strauchelnd, geräuschvoll durch die Ladentür ab.*

SACHS *(sieht Beckmesser gedankenvoll lächelnd nach)*

So ganz boshaft doch keinen ich fand; er hält's auf die Länge nicht aus: vergeudet mancher oft viel Verstand, doch hält er auch damit Haus; die schwache Stunde kommt für jeden, da wird er dumm und lässt mit sich reden. Dass hier Herr Beckmesser ward zum Dieb, ist mir für meinen Plan sehr lieb.

*(EVA nähert sich auf der Strasse der Ladedtür. Sachs wendet sich um und gewahrt EVA)*

Sieh, Evchen! Dacht' ich doch, wo sie blieb'!

SCENE III – IV

*EVA, reich geschmückt, in glänzender weisser Kleidung, etwas leidend und blass, tritt zum Laden herein und schreitet langsam vor.*

SACHS Grüss Gott, mein Evchen! Ei, wie herrlich und stolz du's heute meinst! Du machst wohl alt und jung begehrt, wenn du so schön erscheinst.

EVA Meister! 's ist nicht so gefährlich: und ist's dem Schneider geglückt, wer sieht dann, wo's mir beschwerlich, wo still der Schuh mich drückt?

SACHS Der böse Schuh! 's war deine Laun', dass du ihn gestern nicht probiert.

EVA Merk' wohl, ich hatt' zu viel Vertrau'n; im Meister hatt' ich mich geirrt.

SACHS Ei, 's tut mir leid! Zeig' her, mein Kind, dass ich dir helfe gleich geschwind.

EVA Sobald ich stehe, will es geh'n; doch will ich geh'n, zwingt's mich zu steh'n.

SACHS Hier auf den Schemel streck den Fuss: der üblen Not ich wehren muss.

*(Sie streckt einen Fuss auf dem Schemel am Werk-tisch aus.)*

Was ist's mit dem?

EVA Ihr seht, zu weit!

SACHS Kind, das ist pure Eitelkeit, der Schuh ist knapp.

EVA Das sagt' ich ja: drum drückt er mich an den Zehen da.

SACHS Hier links?

EVA Nein, rechts.

SACHS Wohl mehr am Spann?

EVA Hier, mehr am Hacken.

SACHS Kommt der auch dran?

EVA Ach Meister! Wüsstet Ihr besser als ich, wo der Schuh mich drückt?

SACHS Ei, 's wundert mich, dass er zu weit und doch drückt überall?

*Walther, in glänzender Rittertracht, tritt unter die Tür der Kammer. Eva stösst einen Schrei aus und bleibt, unverwandt auf Walther blickend, in ihrer Stellung, mit dem Fusse auf dem Schemel. Sachs, der vor ihr niedergebückt steht, bleibt mit dem Rücken der Tür zugekehrt, ohne Walthers Eintritt zu beachten. Walther, durch den Anblick Evas festgebannt, bleibt ebenfalls unbeweglich unter der Tür stehen.*

Aha! Hier sitz'ts! Nun begreif' ich den Fall! Kind, du hast recht: 's stak in der Naht. Nun warte, dem Übel schaff' ich Rat. Bleib nur so steh'n; ich nehm' dir den Schuh eine Weil' auf den Leisten: dann lässt er dir Ruh'!

*(Er hat ihr sanft den Schuh vom Fusse gezogen; während sie in ihrer Stellung verbleibt, macht er sich am Werk-tisch mit dem Schuh zu schaffen und tut, als beachte er nichts anderes.)*

SACHS *(bei der Arbeit)*

Immer schustern, das ist nun mein Los; des Nachts, des Tags komm' nicht davon los! Kind, hör' zu! Ich hab mir's überdacht, was meinem Schustern ein Ende macht: am besten, ich werbe doch noch um dich; da gewänn' ich doch was als Poet für mich!

Du hörst nicht drauf? - So sprich doch jetzt! Hast mir's ja selbst in den Kopf gesetzt. Schon gut! Ich merk': "Mach deinen Schuh!" Säng' mir nur wenigstens einer dazu! Hörte heut' gar ein schönes Lied: wem dazu wohl ein dritter Vers geriet?

WALTHER (*den Blick unverwandt auf Eva geheftet*)

"Weilten die Sterne im lieblichen Tanz? So licht und klar im Lockenhaar, vor allen Frauen hehr zu schauen, lag ihr mit zartem Glanz ein Sternenkranz."

SACHS (*immerfort arbeitend*)

Lausch, Kind, das ist ein Meisterlied!

WALTHER "Wunder ob Wunder nun bieten sich dar: zwiefachen Tag ich grüssen mag; denn gleich zwei'n Sonnen reinster Wonnen der hehrsten Augen Paar nahm ich da wahr."

SACHS (*beiseite zu EVA*)

Derlei hörst du jetzt bei mir singen.

WALTHER "Huldreichstes Bild, dem ich zu nahen mich erkühnt: den Kranz, von zweier Sonnen Strahl zugleich geblichen und ergrünt, minnig und mild, sie flocht ihn um das Haupt dem Gemahl."

SACHS (*hat den Schuh zurückgebracht und ist jetzt darüber, ihn EVA wieder anzuziehen*)

Nun schau, ob dazu mein Schuh geriet?

WALTHER "Dort Huld-geboren, nun Ruhm-erkoren,"

SACHS Mein' endlich doch, es tät' mir gelingen?

WALTHER "giesst paradiesische Lust sie in des Dichters  
Brust,"

SACHS Versuch's! Tritt auf! Sag, drückt er dich noch?

WALTHER "im Liebestraum."

*EVA, die wie bezaubert regungslos gestanden,  
gesehen und gehört hat, bricht jetzt in heftiges  
Weinen aus, sinkt Sachs an die Brust und  
drückt ihn schluchzend an sich. WALTHER  
ist zu ihnen getreten; er drückt begeistert  
SACHS die Hand. SACHS tut sich endlich  
Gewalt an, reißt sich wie unmutig los und  
lässt dadurch EVA unwillkürlich an Walthers  
Schulter sich anlehnen.*

SACHS Hat man mit dem Schuhwerk nicht seine Not! Wär'  
ich nicht noch Poet dazu, ich machte länger keine  
Schuh'! Das ist eine Müh', ein Aufgebot! Zu weit  
dem einen, dem andern zu eng; von allen Seiten  
Lauf und Gedräng': da klappt's, da schlappt's, hier  
drückt's, da zwick't's! Der Schuster soll auch alles  
wissen, flicken, was nur immer zerrissen und ist er  
nun gar Poet dazu, da lässt man am End' ihm auch



da keine Ruh'; und ist er erst noch Witwer gar, zum Narren hält man ihn fürwahr. Die jüngsten Mädchen, ist Not am Mann, begehren. er hielte um sie an. Versteht er sie, versteht er sie nicht, all eins, ob ja, ob nein er spricht: am End' riecht er doch nach Pech und gilt für dumm, tückisch und frech! Ei, 's ist mir nur um den Lehrbuben leid; der verliert mir allen Respekt; die Lene macht' ihn schon nicht recht gescheit, dass aus Töpf' und Tellern er leckt! Wo Teufel er jetzt nur wieder steckt?

*(Er stellt sich, als wolle er nach David sehen)*

EVA *(indem sie Sachs zurückhält und von neuem an sich zieht)*

O Sachs, mein Freund! Du teurer Mann! Wie ich dir Edlem lohnen kann? Was ohne deine Liebe, was wär' ich ohne dich, ob je auch Kind ich bliebe, erwecktest du mich nicht? Durch dich gewann ich, was man preist, durch dich ersann ich, was ein Geist! Durch dich erwacht', durch dich nur dacht' ich edel, frei und kühn, du liessest mich erblüh'n! Ja, lieber Meister, schilt mich nur! Ich war doch auf der rechten Spur: denn, hatte ich die Wahl, nur dich erwählt' ich mir: du warest mein Gemahl. Den Preis reicht' ich nur dir! Doch nun hat's mich gewählt zu nie gekannter Qual: und werd' ich heut' vermählt, so war's ohn'

alle Wahl! Das war ein Müssen, war ein Zwang!  
Euch selbst, mein Meister, wurde bang’.

SACHS Mein Kind, von Tristan und Isolde kenn’ ich ein  
traurig Stück: Hans Sachs war klug und wollte nichts  
von Herrn Markes Glück. ’s war Zeit, dass ich den  
Rechten fand, wär’ sonst am End’ doch hineinger-  
annt. Aha! Da streicht die Lene schon ums Haus:  
Nur herein! He, David! Kommst nicht heraus?

*(MAGDALENE, in festlichem Staate, tritt durch die  
Ladentür herein; David ebenfalls im Festkleid, mit  
Blumen und Bändern sehr reich und zierlich aufgeputzt,  
kommt zugleich aus der Kammer)*

Die Zeugen sind da, Gevatter zur Hand; jetzt schnell  
zur Taufe, nehmt euren Stand.

*(Alle blicken ihn verwundert an)*

Ein Kind ward hier geboren; jetzt sei ihm ein Nam’  
erkoren! So ist’s nach Meisterweis’ und Art, wenn  
eine Meister-Weise geschaffen ward: dass die einen  
guten Namen trag’, dran jeder sie erkennen mag.  
Vernehmt, respectable Gesellschaft, was euch hier  
zur Stell’ schafft! Eine Meisterweise ist gelungen,  
von Junker Walther gedichtet und gesungen; der jun-  
gen Weise lebender Vater lud mich und die Pognerin  
zu Gevatter. Weil wir die Weise wohl vernommen,  
sind wir zur Taufe hierher gekommen. Auch dass wir

zur Handlung Zeugen haben, ruf' ich Jungfer Lene und meinen Knaben. Doch da's zum Zeugen kein Lehrbube tut und heut' auch den Spruch er gesungen gut, so mach' ich den Burschen gleich zum Gesell; knie nieder, David, und nimm diese Schell'!

(DAVID *ist niedergekniet*: SACHS *gibt ihm eine starke Ohrfeige*)

Steh' auf, Gesell', und denk' an den Streich; du merkst dir dabei die Taufe zugleich! Fehlt sonst noch was, uns keiner schilt: wer weiss, ob's nicht gar einer Nottaufe gilt. Dass die Weise Kraft behalte zum Leben, will ich nur gleich den Namen ihr geben: "Die selige Morgentraumdeut-Weise" sei sie genannt zu des Meisters Preise. Nun wachse sie gross, ohn' Schad' und Bruch. Die jüngste Gevatterin spricht den Spruch.

(*Er tritt aus der Mitte des Halbkreises, der von den übrigen um ihn gebildet war, auf die Seite, so dass nun Eva in die Mitte zu stehen kommt*)

EVA Selig, wie die Sonne meines Glückes lacht, Morgen voller Wonne selig mir erwacht! Traum der höchsten Hulden, himmlisch' Morgenglüh'n! Deutung euch zu schulden, selig süß Bemüh'n! Einer Weise mild und hehr sollt' es hold gelingen, meines Herzens süß Beschwer' deutend zu bezwingen.

SACHS Vor dem Kinde lieblich hold möcht' ich gern wohl  
singen; doch des Herzens süß' Beschwer galt es zu  
bezingen.

WALTHER Deine Liebe liess mir es gelingen, meines Herzens  
süß' Beschwer' deutend zu bezingen.

MAGDALENE UND DAVID Wach' oder träum' ich schon so  
früh? Das zu erklären macht mir Müh':

EVA Ob es nur ein Morgentraum?

WALTHER Ob es noch der Morgentraum?

SACHS 's war ein schöner Morgen-Traum:

EVA UND WALTHER Selig deut' ich mir es kaum. Doch  
die Weise, was sie leise mir/dir vertraut

WALTHER im stillen Raum,

BEIDE hell und laut, in der Meister vollem Kreis

WALTHER werbe sie um den höchsten Preis!

EVA deute sie auf den höchsten Preis!

SACHS dran zu deuten wag' ich kaum. Diese Weise, was  
sie leise mir anvertraut' im stillen Raum, sagt mir  
laut: auch der Jugend ew'ges Reis grünt nur durch  
des Dichters Preis.

MAGDALENE UND DAVID 's ist wohl nur ein Morgentraum?  
Was ich seh', begreif' ich kaum!

DAVID Ward zur Stelle gleich Geselle? Lene Braut? Im Kirchenraum wir gar getraut? 's geht der Kopf mir wie im Kreis, dass Meister gar bald ich heiss'!

MAGDALENE Er zur Stelle gleich Geselle? Ich die Braut? Im Kirchenraum wir gar getraut? Ja, wahrhaftig! 's geht: wer weiss, dass ich die Meist'rin bald heiss'!

SACHS (*zu den übrigen sich wendend*)

Jetzt all' am Fleck!

(*zu Eva*)

Den Vater grüss'! Auf nach der Wies', schnell auf die Füss'!

(*EVA und MAGDALENE gehen*)

(*zu WALTHER*)

Nun, Junker, kommt! Habt frohen Mut! David, Gesell! Schliess' den Laden gut!

*Als SACHS und WALTHER ebenfalls auf die Strasse gehen und DAVID über das Schliessen der Ladentür sich hermacht, wird ein Vorhang von beiden Seiten zusammengezogen, so dass im Proszenium er die Szene gänzlich verschliesst.*

## SCENE III — V

*Die Vorhänge sind nach der Höhe aufgezogen worden; die Bühne ist verwandelt. Diese stellt einen freien Wiesenplan, im fernerer Hintergrunde die Stadt Nürnberg. Die Pegnitz schlängelt sich durch den Plan, der schmale Fluss ist an den nächsten Punkten praktikabel gehalten. Buntbeflaggte Kähne setzen die ankommenden, festlich gekleideten Bürger der Zünfte mit Frauen und Kindern, an das Ufer der Festwiese über. Eine erhöhte Bühne mit Bänken und Sitzen darauf ist rechts zur Seite aufgeschlagen; bereits ist sie mit den Fahnen der angekommenen Zünfte geschmückt; im Verlaufe stecken die Fahnenträger der noch ankommenden Zünfte ihre Fahnen ebenfalls um die Sängerbühne auf so dass diese schliesslich nach drei Seiten hin ganz davon eingefasst ist. Zelte mit Getränken und Erfrischungen aller Art begrenzen im übrigen die Seiten des vorderen Hauptraumes. Vor den Zelten geht es bereits lustig her: Bürger mit Frauen, Kindern*

*und Gesellen sitzen und lagern daselbst. Die Lehrbuben der Meistersinger, festlich gekleidet, mit Blumen und Bändern reich und anmutig geschmückt, üben mit schlanken Stäben, die ebenfalls mit Blumen und Bändern geziert sind, in lustiger Weise das Amt von Herolden und Marschällen aus. Sie empfangen die am Ufer Aussteigenden, ordnen die Züge der Zünfte und geleiten diese nach der Sängerbühne, von wo aus, nachdem der Bannerträger die Fahne aufgepflanzt, die Zunftbürger und Gesellen sich unter den Zelten zerstreuen. Soeben werden die Schuster am Ufer empfangen und nach dem Vordergrunde geleitet.*

DIE SCHUSTER (*mit fliegender Fahne aufziehend*)

Sankt Krispin, lobet ihn! War gar ein heilig' Mann, zeigt', was ein Schuster kann. Die Armen hatten gute Zeit, macht' ihnen warme Schuh'; und wenn ihm keiner 's Leder leiht, so stahl er sich's dazu. Der Schuster hat ein weit Gewissen, macht Schuhe selbst mit Hindernissen; und ist vom Gerber das Fell erst weg, dann streck, streck, streck! Leder taugt nur am rechten Fleck.

(*Die Stadtwächter und Heerhornbläser mit Trompe-*

*ten und Trommeln sowie die Stadtpfeifer, Lautenmacher usw. ziehen, auf ihren Instrumenten spielend, auf. Ihnen folgen Gesellen mit Kinderinstrumenten)*

DIE SCHNEIDER (*mit fliegender Fahne aufziehend*)

Als Nürnberg belagert war und Hungersnot sich fand, wär' Stadt und Volk verdorben gar, war nicht ein Schneider zur Hand, der viel Mut hatt' und Verstand. Hat sich in ein Bocksfell eingenäht, auf dem Stadtwall da spazierengeht und macht wohl seine Sprünge gar lustig guter Dinge. Der Feind, der sieht's und zieht vom Fleck: der Teufel hol' die Stadt sich weg, hat's drin noch so lustige Meck-meck-meck! Meck! Meck! Meck! Wer glaubt's, dass ein Schneider im Bocke steck'!

DIE BÄCKER (*ziehen mit fliegender Fahne auf*)

Hungersnot! Hungersnot! Das ist ein greulich Leiden! Gäh' euch der Bäcker nicht täglich Brot, müsst' alle Welt verscheiden. Beck! Beck! Beck! Täglich auf dem Fleck! Nimm uns den Hunger weg!

DIE SCHUSTER (*welche ihre Fahne aufgesteckt, begegnen beim Herabschreiten von der Sängerbühne den Bäckern*)  
Streck! Streck! Streck! Leder taugt nur am rechten Fleck.



DIE SCHNEIDER (*nachdem die Fahne aufgesteckt, herabschreitend*)

Meck! Meck! Meck! Wer meint, dass ein Schneider im Bock steck'!

(*Ein bunter Kahn mit jungen Mädchen in reicher bäuerischer Tracht kommt an*)

LEHRBUBEN (*laufen nach dem Gestade*)

Herrje! Herrje! Mäd'el von Fürth! Stadtpfeifer, spielt, dass's lustig wird!

*Sie heben die Mädchen aus dem Kahn. Das Charakteristische des Tanzes, mit welchem die Lehrbuben und Mädchen zunächst nach dem Vordergrund kommen, besteht darin, dass die Lehrbuben die Mädchen scheinbar nur an den Platz bringen wollen; sowie die Gesellen zugreifen wollen, ziehen die Buben die Mädchen aber immer wieder zurück, als ob sie sie anderswo unterbringen wollten, wobei sie den ganzen Kreis, wie wählend, ausmessen und somit die scheinbare Absicht anmutig und lustig verzögern.*

DAVID (*kommt vom Landungsplatz vor und sieht missbilligend dem Tanze zu*)

Ihr tanzt? Was werden die Meister sagen? Die

Lehrbuben drehen ihm Nasen Hört nicht? Lass ich mir's auch behagen!

*(Er nimmt sich ein junges, schönes Mädchen und gerät im Tanze mit ihr schnell in grosses Feuer. Die Zuschauer freuen sich und lachen)*

EINIGE LEHRBUBEN (*winken* DAVID)

David! David! Die Lene sieht zu!

DAVID (*lässt das Mädchen erschrocken fahren, um das die Lehrbuben sogleich tanzend einen Kreis schliessen. Da er Lene nirgends gewahrt, merkt DAVID, dass er nur geneckt worden, durchbricht den Kreis, erfasst sein Mädchen wieder und tanzt noch feuriger weiter*)  
Ach, lasst mich mit euren Possen in Ruh'!

*(Die Buben suchen ihm das Mädchen zu entreissen, er wendet sich mit ihr jedesmal glücklich ab, so dass nun ein ähnliches Spiel entsteht wie zuvor, als die Gesellen nach den Mädchen fassten)*

GESELLEN (*vom Ufer her*)

Die Meistersinger!

LEHRBUBEN Die Meistersinger!

*(Sie unterbrechen schnell den Tanz und eilen zum Ufer)*

DAVID Herrgott! Ade, ihr hübschen Dinger!

*(Er gibt dem Mädchen einen feurigen Kuss und reisst*

*sich los)*

*Die Lehrbuben reihen sich zum Empfang der Meistersinger. Das Volk macht ihnen willig Platz. Die Meistersinger ordnen sich am Landungsplatze zum festlichen Aufzuge. Wenn Kothner im Vordergrunde ankommt, wird die geschwungene Fahne, auf welcher König David mit der Harfe abgebildet ist, von allem Volk mit Hutschwenken begrüsst. Der Zug der Meistersinger ist nun auf der Singerbühne angelangt, wo Kothner die Fahne aufpflanzt. Pogner, Eva an der Hand führend, diese von festlich geschmückten, reich gekleideten jungen Mädchen, unter denen auch Magdalene, begleitet, voran. Als Eva, von den Mädchen umgeben, den mit Blumen geschmückten Ehrenplatz eingenommen und alle übrigen, die Meister auf den Bänken, die Gesellen hinter ihnen stehend, ebenfalls Platz genommen, treten die Lehrbuben, dem Volke zugewendet, feierlich vor die Bühne in Reih und Glied.*

LEHRBUBEN Silentium! Silentium!

*(SACHS erhebt sich und tritt vor. Bei seinem Anblick stösst sich alles an; Hüte und Mützen werden*

*abgezogen. Alle deuten auf ihn)*

Macht kein Reden und kein Gesumm'.

EINIGE IM VOLK Ha! Sachs! 's ist Sachs! Seht Meister Sachs!

MEHRERE Stimmt an! Stimmt an!

*(Alle Sitzenden erheben sich; die Männer bleiben mit entblösstem Haupte. BECKMESSER bleibt, mit dem Memorieren des Gedichtes beschäftigt, hinter den anderen Meistern versteckt, so dass er bei dieser Gelegenheit der Beachtung des Publikums entzogen wird)*

ALLE *(ausser Sachs)*

Wach' auf, es nahet gen den Tag, ich hör' singen im grünen Hag ein' wonnigliche Nachtigal, ihr' Stimm' durchdringet Berg und Tal; die Nacht neigt sich zum Okzident, der Tag geht auf von Orient, die rotbrünstige Morgenröt' her durch die trüben Wolken geht.

DAS VOLK *(nimmt wieder eine jubelnd bewegte Haltung an und singt nun allein. Die Meister auf der Bühne sowie die anderen Teilnehmer am Gesange geben sich dem Schauspiele des Volksjubels hin)*

Heil Sachs! Heil dir, Sachs! Heil Nürnbergs teurem Sachs! Heil! Heil!

*(SACHS, der unbeweglich, wie geistesabwesend, über die Menge hinweg geblickt hatte, richtet endlich seine*

*Blicke vertrauter auf sie und beginnt mit ergriffener, schnell sich festigender Stimme)*

SACHS Euch macht Ihr's leicht, mir macht Ihr's schwer, gebt Ihr mir Armen zuviel Ehr'. Soll vor der Ehr' ich besteh'n, sei's, mich von Euch geliebt zu seh'n! Schon grosse Ehr' ward mir erkannt, ward heut' ich zum Spruchsprecher ernannt. Und was mein Spruch Euch künden soll, glaubt, das ist hoher Ehren voll! Wenn Ihr die Kunst so hoch schon ehrt, da galt es zu beweisen, dass, wer ihr selbst gar angehört, sie schätzt ob allen Preisen. Ein Meister, reich und hochgemut, der will heut' Euch das zeigen: sein Töchterlein, sein höchstes Gut, mit allem Hab und Eigen, dem Singer, der im Kunstgesang vor allem Volk den Preis errang, als höchsten Preises Kron' er bietet das zum Lohn. Darum so hört und stimmt mir bei: die Werbung steh' dem Dichter frei. Ihr Meister, die Ihr's Euch getraut, Euch ruf' ich's vor dem Volke laut: erwägt der Werbung seltnen Preis, und wem sie soll gelingen, dass der sich rein und edel weiss im Werben wie im Singen, will er das Reis erringen, das nie bei Neuen noch bei Alten ward je so herrlich hoch gehalten als von der lieblich Reinen, die niemals soll beweinen, dass Nürnberg mit höchstem Wert die Kunst und ihre Meister ehrt.

*(Grosse Bewegung unter allen. Sachs geht auf Pogner zu, der ihm gerührt die Hand drückt)*

POGNER O Sachs! Mein Freund! Wie dankenswert! Wie wisst Ihr, was mein Herz beschwert!

SACHS *(zu POGNER)*

's war viel gewagt! Jetzt habt nur Mut!

*(Er wendet sich zu BECKMESSER, der fortwährend eifrig das Blatt mit dem Gedicht herausgezogen, memoriert, genau zu lesen versucht und oft verzweiflungsvoll sich den Schweiss getrocknet hat)*

Herr Merker! Sagt, wie steht es? Gut?

BECKMESSER O dieses Lied! Werd' nicht draus klug und hab' doch dran studiert genug!

SACHS Mein Freund, 's ist Euch nicht aufgezwungen.

BECKMESSER Was hilft's? Mit dem meinen ist doch versungen! 's war Eure Schuld! Jetzt seid hübsch für mich! 's wär' schändlich, liesst Ihr mich im Stich!

SACHS Ich dächt', Ihr gäbt's auf.

BECKMESSER Warum nicht gar? Die and'ren sing' ich alle zu Paar', wenn Ihr nur nicht singt!

SACHS So seht, wie's geht!

BECKMESSER Das Lied! Bin's sicher—zwar niemand versteht; doch bau' ich auf Eure Popularität.

SACHS Nun denn, wenn's Meistern und Volk beliebt, zum  
Wettgesang man den Anfang gibt.

KOTHNER (*tritt vor*)

Ihr ledig' Meister, macht Euch bereit! Der Ältest'  
sich zuerst anlässt: Herr Beckmesser, Ihr fangt an,  
's ist Zeit!

(*Die Lehrbuben führen BECKMESSER zu einem kleinen  
Rasenhügel vor der Singerbühne, welchen sie zuvor  
festgerammt und reich mit Blumen überdeckt haben*)

BECKMESSER (*strauchelt darauf, tritt unsicher und schwankt*)

Zum Teufel! Wie wackelig! Macht das hübsch fest!

(*Die Buben lachen unter sich und stopfen lustig am  
Rasen*)

DAS VOLK (*stösst sich gegenseitig lustig an*)

Wie, der? Der wirbt? Scheint mir nicht der Rechte!  
An der Tochter Stell' ich den nicht möchte. Seid still!  
's ist gar ein tücht'ger Meister! Still! Macht keinen  
Witz; der hat im Rate Stimm' und Sitz. Ach, der  
kann ja nicht mal steh'n. Wie soll es mit dem geh'n?  
Er fällt fast um! Gott, ist der dumm! Stadtschreiber  
ist er: Beckmesser heisst er. Gott, ist der dumm!  
Still! Macht keinen Witz! Er fällt fast um! Der hat  
im Rate Stimm und Sitz!

(*Viele lachen*)

DIE LEHRBUBEN (*in Aufstellung*)

Silentium! Silentium! Macht kein Reden und kein  
Gesumm!

KOTHNER Fanget an!

BECKMESSER (*der sich endlich mit Mühe auf dem Rasenhügel  
festgestellt hat, macht eine erste Verbeugung gegen  
die Meister, eine zweite gegen das Volk, dann gegen  
EVA, auf welche er, da sie sich abwendet, nochmals  
verlegen hinblinzelt. Grosse Beklommenheit erfasst  
ihn; er sucht sich durch das Vorspiel auf der Laute  
zu ermutigen*)

“Morgen ich leuchte in rosigem Schein, von Blut  
und Duft geht schnell die Luft; wohl bald gewon-  
nen wie zerronnen— im Garten lud ich ein—garstig  
und fein.”

(*Er versucht, besser auf den Füßen zu stehen. Die  
Meistersinger leise unter sich*)

DIE MEISTER Mein! Was ist das? Ist er von Sinnen? Was  
ist das? Ist er von Sinnen? Höchst merkwürd’ger  
Fall! Was kommt ihm bei? Woher mocht’ er solche  
Gedanken gewinnen?

VOLK (*leise unter sich*)

Sonderbar! Hört ihr’s? Wen lud er ein? Verstand  
man recht? Wie kann das sein?



BECKMESSER (*zieht das Blatt verstohlen hervor und lugt eifrig hinein; dann steckt er es ängstlich wieder ein*)

“Wohn’ ich erträglich im selbigen Raum, hol’ Geld und Frucht—Bleisaft und Wucht.”

(*Er lugt in das Blatt*)

“Mich holt am Pranger—der Verlanger— auf luft’ger Steige kaum—häng’ ich am Baum.”

(*Er wackelt wieder sehr; sucht im Blatt zu lesen, vermag es nicht, ihm schwindelt, Angstschweiss bricht aus*)

DAS VOLK Schöner Werber! Der find’t wohl seinen Lohn:  
bald hängt er am Galgen; man sieht ihn schon.

DIE MEISTER Was soll das heissen? Ist er nur toll? Sein  
Lied ist ganz von Unsinn voll!

BECKMESSER (*rafft sich verzweiflungsvoll und ingrimmig auf*)

“Heimlich mir graut, weil hier es munter will hergeh’n:  
an meiner Leiter stand ein Weib, sie schämt’ und  
wollt’ mich nicht beseh’n. Bleich wie ein Kraut um-  
fasset mir Hanf meinen Leib; mit Augen zwinkend,  
der Hund blies winkend, was ich vor langem verzehrt,  
wie Frucht, so Holz und Pferd, vom Leberbaum.”

(*Alles bricht in ein dröhnendes Gelächter aus*)

BECKMESSER (*verlässt wütend den Hügel und stürzt auf*

*Sachs zu)*

Verdammter Schuster, das dank' ich dir! Das Lied,  
es ist gar nicht von mir. Von Sachs, der hier so hoch  
verehrt, von Eurem Sachs ward mir's beschert! Mich  
hat der Schändliche bedrängt, sein schlechtes Lied  
mir aufgehängt.

*(Er stürzt wütend fort und verliert sich unter dem  
Volke)*

VOLK Mein! Was soll das sein? Jetzt wird's immer bunter!  
Von Sachs das Lied? Das nähm' uns doch wunder!

KOTHNER Erklärt doch, Sachs!

NACHTIGALL Welch ein Skandal!

VOGELGESANG Von Euch das Lied?

ORTEL UND FOLTZ Welch eig'ner Fall!

SACHS *(hat ruhig das Blatt, welches ihm BECKMESSER  
hingeworfen, aufgenommen)*

Das Lied fürwahr ist nicht von mir. Herr Beckmesser  
irrt wie dort so hier! Wie er dazu kam, mag selbst er  
sagen; doch möcht' ich nie mich zu rühmen wagen,  
ein Lied, so schön wie dies erdacht, sei von mir, Hans  
Sachs, gemacht.

MEISTERSINGER Wie? Schön? Dieser Unsinnswust!

VOLK Hört, Sachs macht Spass! Er sagt es nur zur Lust.

SACHS Ich sag' Euch Herrn, das Lied ist schön: nur ist's auf den ersten Blick zu ersehn, dass Freund Beckmesser es entstellt. Doch schwör' ich, dass es Euch gefällt, wenn richtig Wort' und Weise hier einer säng' im Kreise. Und wer dies verstünd', zugleich bewies', dass er des Liedes Dichter und gar mit Rechte Meister hiess', fänd' er gerechte Richter. Ich bin verklagt und muss besteh'n: drum lasst mich meinen Zeugen auserseh'n! Ist jemand hier, der Recht mir weiss, der tret' als Zeug' in diesen Kreis!

*(WALTHER tritt aus dem Volke hervor und begrüsst Sachs, sodann Meister und Volk mit ritterlicher Freundlichkeit. Es entsteht sogleich eine angenehme Bewegung. Alles weilt einen Augenblick schweigend in seiner Betrachtung)*

So zeuget, das Lied sei nicht von mir, und zeuget auch, dass, was ich hier vom Lied hab' gesagt, zuviel nicht sei gewagt.

DIE MEISTER Wie fein ist Sachs! Ei Sachs, Ihr seid gar fein! Doch mag es heut' geschehen sein!

SACHS Der Regel Güte daraus man erwägt, dass sie auch mal 'ne Ausnahm' verträgt.

DAS VOLK Ein guter Zeuge, stolz und kühn! Mich dünkt, dem kann wohl was Gut's erblühn.

SACHS Meister und Volk sind gewillt zu vernehmen, was  
mein Zeuge gilt. Herr Walther von Stolzing, singt  
das Lied! Ihr Meister lest, ob's ihm geriet. Er übergibt  
Kothner das Blatt zum Nachlesen

DIE LEHRBUBEN (*in Aufstellung*)

Alles gespannt! 's gibt kein Gesumm. Da rufen wir  
auch nicht Silentium!

WALTHER (*beschreitet festen Schrittes den kleinen Blumenhügel*)

“Morgenlich leuchtend in rosigem Schein, von Blüt'  
und Duft geschwellt die Luft, voll aller Wonnen, nie  
ersonnen, ein Garten lud mich ein,”

(*Kothner lässt das Blatt, in welchem er mit den anderen Meistern eifrig nachzulesen begonnen, vor Ergriffenheit unwillkürlich fallen; er und die übrigen hören nur noch teilnahmsvoll zu*)

(*Wie entrückt.*)

“dort unter einem Wunderbaum, von Früchten reich  
behangen, zu schaun in sel'gem Liebestraum, was  
höchstem Lustverlangen Erfüllung kühn verhiess, das  
schönste Weib, Eva im Paradies.”

DAS VOLK (*leise flüsternd*)

Das ist was andres! Wer hätt's gedacht? Was doch  
recht Wort und Vortrag macht!

DIE MEISTERSINGER (*ohne FOLTZ und SCHWARZ, leise flüsternd*)

Jawohl! Ich merk'! 's ist ein ander Ding,

SACHS Zeuge am Ort, fahret fort!

WALTHER "Abendlich dämmernd umschloss mich die Nacht;  
auf steilem Pfad war ich genaht zu einer Quelle reiner  
Welle, die lockend mir gelacht: dort unter einem  
Lorbeerbaum, von Sternen hell durchschienen, ich  
schaut' im wachen Dichtertraum von heilig holden  
Mienen, mich netzend mit dem edlen Nass, das hehrste  
Weib, die Muse des Parnass."

DAS VOLK (*immer leiser, für sich*)

Wie so hold und traut, wie fern es schwebt, doch ist  
es grad', als ob man selber alles miterlebt!

DIE MEISTERSINGER 's ist kühn und seltsam, das ist wahr;  
doch wohlgereimt und singebar.

SACHS Zeuge wohl erkiest, fahret fort und schliesst!

WALTHER (*sehr feurig*)

"Huldreichster Tag, dem ich aus Dichters Traum erwacht!  
Das ich erträumt, das Paradies, in himmlisch neu  
verklärter Pracht hell vor mir lag, dahin lachend nun  
der Quell den Pfad mir wies: die dort geboren, mein  
Herz erkoren, der Erde lieblichstes Bild, als Muse  
mir geweiht, so heilig ernst als mild, ward kühn von

mir gefreit, am lichten Tag der Sonnen durch Sanges  
Sieg gewonnen Parnass und Paradies!”

VOLK Gewiegt wie in den schönsten Traum, hör’ ich es  
wohl, doch fass es kaum.

(zu Eva)

Reich ihm das Reis! Sein sei der Preis! Keiner wie  
er zu werben weiss!

DIE MEISTER (*sich erhebend*)

Ja, holder Sänger! Nimm das Reis! Dein Sang er-  
warb dir Meisterpreis! Keiner so wie nur er zu wer-  
ben weiss!

POGNER (*mit grosser Ergriffenheit zu SACHS sich wen-  
dend*)

O Sachs! Dir dank’ ich Glück und Ehr’! Vorüber  
nun all Herzbeschwer!

(WALTHER *ist auf die Stufen der Singerbühne geleitet  
worden und lässt sich vor EVA auf ein Knie nieder*)

EVA (*zu WALTHER, indem sie ihn mit einem Kranz aus  
Lorbeer und Myrten bekränzt, sich hinabneigend*)

Keiner wie du so hold zu werben weiss!

SACHS (*zum Volk gewandt, auf WALTHER und EVA deu-  
tend*)

Den Zeugen, denk es, wählt’ ich gut: tragt Ihr Hans  
Sachs drum üblen Mut?

VOLK (*bricht schnell und heftig in jubelnde Bewegung aus*)

Hans Sachs! Nein! Das war schön erdacht! Das habt  
Ihr einmal wieder gut gemacht!

MEISTERSINGER (*sich feierlich zu POGNER wendend*)

Auf, Meister Pogner! Euch zum Ruhm meldet dem  
Junker sein Meistertum.

POGNER (*mit einer goldnen Kette, daran drei grosse Denkmünzen,  
zu Walther*)

Geschmückt mit König Davids Bild, nehm' ich Euch  
auf in der Meister Gild'.

WALTHER (*mit schmerzlicher Heftigkeit abweisend*)

Nicht Meister! Nein!

(*Er blickt zärtlich auf EVA*)

Will ohne Meister selig sein!

(*Alles blickt in grosser Betroffenheit auf SACHS*)

SACHS (*schreitet auf WALTHER zu und fasst ihn bedeutungsvoll bei der Hand*)

Verachtet mir die Meister nicht und ehrt mir ihre  
Kunst! Was ihnen hoch zum Lobe spricht, fiel reichlich  
Euch zur Gunst! Nicht Euren Ahnen, noch so wert,  
nicht Eurem Wappen, Speer noch Schwert, dass Ihr ein  
Dichter seid, ein Meister Euch gefreit, dem dankt Ihr  
heut' Eu'r höchstes Glück. Drum, denkt mit Dank  
Ihr d'ran zurück, wie kann die Kunst

wohl unwert sein, die solche Preise schliesset ein? Dass uns're Meister sie gepflegt, grad' recht nach ihrer Art, nach ihrem Sinne treu gehegt, das hat sie echt bewahrt. Blieb sie nicht adlig wie zur Zeit, wo Höf' und Fürsten sie geweiht, im Drang der schlimmen Jahr' blieb sie doch deutsch und wahr; und wär' sie anders nicht geglückt, als wie, wo alles drängt und drückt, Ihr seht, wie hoch sie blieb in Ehr'! Was wollt Ihr von den Meistern mehr? Habt acht! Uns dräuen üble Streich'! Zerfällt erst deutsches Volk und Reich, in falscher welscher Majestät kein Fürst bald mehr sein Volk versteht; und welschen Dunst mit welschem Tand sie pflanzen uns in deutsches Land. Was deutsch und echt, wüsst' keiner mehr, lebt's nicht in deutscher Meister Ehr'. Drum sag' ich Euch: ehrt Eure deutschen Meister, dann bannt Ihr gute Geister! Und gebt Ihr ihrem Wirken Gunst, zerging' in Dunst das Heil'ge Röm'sche Reich, uns bliebe gleich die heil'ge deutsche Kunst!

*Während des Schlussgesangs nimmt EVA den Kranz von Walthers Stirn und drückt ihn SACHS auf; dieser nimmt die Kette aus Pogners Hand und hängt sie WALTHER um. Nachdem SACHS das Paar umarmt, bleiben WALTHER und EVA zu beiden Seiten an*



*SACHS' Schultern gestützt; POGNER lässt  
sich, wie huldigend, auf ein Knie vor SACHS  
nieder. Die Meistersinger deuten auf SACHS  
als auf ihr Haupt.*

ALLE Ehrt Eure deutschen Meister, dann bannt Ihr gute  
Geister! Und gebt Ihr ihrem Wirken Gunst, zerging'  
in Dunst das Heil'ge Röm'sche Reich, uns bliebe gle-  
ich die heil'ge deutsche Kunst!

*Das Volk schwenkt begeistert Hüte und Tücher;  
die Lehrbuben tanzen und schlagen jauchzend  
in die Hände*

VOLK Heil Sachs! Nürnbergs teurem Sachs!